31. Jahrgang. Donnerstag, 1. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16795.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Dezember.

Immer höhere Forderungen.

Es geht schnell vorwärts. Der Reichstag ist kaum acht Tage zusammen und schon beginnt vor seinem Forum die Debatte über eine Vorlage, deren Ungeheuerlichkeit noch vor weniger Zeit einen größeren Sturm im Lande hervorgerufen haben würde, als er jetzt in der unter der ewigen Beunruhigung nachgerade vielfach in bedauerliche Apathie versunkenen Bevölkerung entstanden ist. Wir haben es nun glücklich bis zur Verzwölffachung der ursprünglichen Regierungsforderung vom Jahre 1879 gebracht. Gestern erinnerte ein Redner an das Wort, das einst der Reichskanzler gesprochen, daß „auch der verrückteste Agrarier an einen Zoll von 2 Mk. nicht denke" — und heute bekommen wir einen Zoll nicht von 2, wohl aber von 3 mal 2 Mk.!! Die Agrarier feiern Triumphe über Triumphe. Ein Wunsch nach dem anderen ist ihnen erfüllt worden. Und der Erfolg? **Sind sie etwa nun zufrieden?** Noch lange nicht! Immer weiter schweifen ihre Hoffnungen, immer ungemessener werden ihre Forderungen. Hier der Beweis! Uns liegt heute nachstehendes Circular des Ausschusses der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer vor:

Berlin, den 26. November 1887.

Circular
an die
Mitglieder der Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.

In der heute stattgehabten Ausschußsitzung wurde beschlossen:

Die Mitglieder der Vereinigung zu ersuchen, schleunigst durch Einberufung entsprechender Versammlungen oder durch Besprechung in maßgebenden Kreisen Beschlüsse zu extrahiren, in denen ihre Vertreter im Reichstage ersucht werden, dahin zu wirken, daß anstatt der im neuen Entwurfe zum Zolltarife vorgeschlagenen Positionen, nämlich:

Buchweizen 2 M; — Hülsenfrüchte 2 M; — Gerste 2 M 25 ₰; — Raps und Rübsaat 3 M; — Mais und Dari 2 M; — Kleie zollfrei —

die nachstehenden Zollsätze normirt werden: für Buchweizen 3 Mk.; — Hülsenfrüchte 3 Mk.; — Gerste 3 Mk.; — Raps und Rübsaat 5 Mk.; — Mais und Dari 4 Mk.; — unter entsprechender Erhöhung der aus denselben hergestellten Fabrikate und unter Festsetzung eines angemessenen Zollsatzes auf Kleie."

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Producte der Landwirthschaft in Bezug auf ihren Schutz durch Zölle als einheitliches Ganze zu betrachten seien, und daß jedes Abweichen hiervon zu einem Durchbrechen des Zolltarifs durch die ausländische Production führe, dessen Consequenzen in ihrem Umfange und in ihrer Rückwirkung auf die Gesammtheit der Production nicht zu übersehen seien.

Frhr. v. Mirbach-Sorquitten, Vorsitzender.

Bekanntlich sind in der Regierungsvorlage einige Positionen in den sonst in der Hauptsache adoptirten Anträgen des Landwirthschaftsraths gemildert worden, z. B. Raps von 5 auf 3, Gerste von 3 auf 2,25 Mk., Mais und Dari von 3 auf 2 Mk. Die „Steuer- und Wirthschaftsreformer" begnügen sich nun nicht einmal damit, die Forderungen des Landwirthschaftsraths wiederherzustellen, wie bei Raps und Gerste, sondern gehen verschiedentlich noch über dieselben hinaus, indem sie bei Buchweizen, Hülsenfrüchten und Mais noch eine Mark mehr verlangen, als die Beschlüsse des Landwirthschaftsraths. Also das ist der erste Erfolg der doch so unendlich weit entgegenkommenden Regierungsvorlage, daß ihr Appetit nur immer mehr angereizt! Wird derselbe überhaupt einmal an die Grenze der Befriedigung gelangen? Welche Aussichten ewiger Beunruhigung eröffnen sich uns, wenn schon jetzt, wo eben erst ein reiches Mahl für die Herren servirt ist, wieder neue, und immer größere Gerichte verlangt werden?

Diese Anträge der enragirtesten Vertreter einer kleinen aber mächtigen Interessengruppe, die sich für berechtigt hält, sich die großen Massen des Volkes zinspflichtig zu machen, werden natürlich kein Echo im Parlamente finden. Herr v. Mirbach sitzt ja selbst in der Mitte der Conservativen und wird schon für die nöthigen Amendements sorgen.

Die Deutschconservativen wollen keine Berathung der Vorlage in der Commission. Für sie ist ja in diesem wie auch in manch anderem Falle gründliche Berathung nur gleichbedeutend mit unnützer Zeitvergeudung; sie behalten sich für die Specialdebatte die Einbringung selbständiger Anträge vor, und von Hrn. v. Mirbach wissen wir, wie diese „Verbesserungen" aussehen werden. In der Reichspartei bestehen Meinungsverschiedenheiten nur bezüglich des Maßes der Zollerhöhungen. Der Abg. Lohren hat, wie bekannt, kürzlich in der „Post" die Erhöhung der Kornzölle von 3 auf 4 50 Mk., im Zusammenhange mit der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide bei der Ausfuhr, befürwortet. Ob Herr Lohren bei diesem Vorschlage stehen bleibt, ist noch nicht bekannt. Der Reichskanzler hat, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, in Folge der Zuschrift des Abg. Lohren an die „Post" ein Schreiben an denselben gerichtet, in welchem er den Abgeordneten unter Berufung auf ihm (dem Reichskanzler) wohlbekannten Patriotismus und auf die Verehrung des Abgeordneten für ihn (den Reichskanzler) inständigst bittet, auf die Einbringung eines Antrags (den Getreidezoll auf 4,50 Mk. festzusetzen) zu verzichten. Die Stellung der nationalliberalen Partei zu der Frage der Getreidezollerhöhung läßt sich am besten dahin beurtheilen, daß zwei Mitglieder der Partei gegen und eines für die Erhöhung bei der ersten Berathung sprechen werden. Man nimmt an, daß ohne die energische Intervention des Abg. v. Bennigsen die Freunde der Getreidezollerhöhung, an deren Spitze der Abg. Dr. Marquardsen steht, schon jetzt in der Fraktion die Mehrheit der Stimmen auf ihrer Seite gehabt hätten. Das Centrum scheint in der vorliegenden Frage das getreue Abbild des Reichstags selbst zu sein. Der äußerste rechte Flügel der Grafen und Barone tritt ebenso entschieden für, wie der äußerste linke Flügel gegen die Vorlage ein. Zwischen beiden Extremen stehen vermittelnde Elemente, welche eine Verständigung auf der Grundlage eines Zolls auf Weizen von 5 Mark und eines Zolls auf Roggen von 4 Mark herbeizuführen bestrebt sind. Mit welchem Erfolg, mag dahingestellt bleiben. An der Annahme der Zollerhöhungen, zum mindesten in dem vom Bundesrath beantragten Umfange, ist nicht mehr zu zweifeln.

Daß die freisinnige Partei jetzt wie früher die auf eine Vertheuerung der Brodfrucht gerichteten Bestrebungen nach Kräften bekämpfen wird, ist selbstverständlich.

Bebels Rede.

Die Rede, mit welcher der socialdemokratische Abg. Bebel gestern den zweiten Tag der Generaldebatte über den Etat belebt hat, beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Stellung der Socialdemokraten zum Militäretat. Dies läßt sich nur mit der Unterstellung erklären, daß die Kritik der militärischen Rüstungeen nach der Ansicht des Redners auf die Anhänger der Partei am meisten Eindruck zu machen geeignet ist. Bebel knüpfte nicht ohne Geschick an die früheren Erwartungen an, daß nach Herstellung der staatlichen Einheit Deutschlands die militärischen Lasten Preußens erleichtert werden würden. Daß diese Hoffnung sich nicht erfüllt hat, steht fest; aber die deutsche Politik dafür verantwortlich zu machen, wäre doch nur demjenigen möglich, der z. B. den deutsch-französischen Krieg von 1870 auf einen Angriff Deutschlands gegen Frankreich zurückführen wollte. Daß die Franzosen uns freundlicher gesinnt wären, wenn Deutschland im Jahre 1871 auf die Annexion von Elsaß Lothringen verzichtet hätte, ist wenig wahrscheinlich; auf alle Fälle aber wären sie ohne den Verlust dieser beiden Provinzen besser im Stande, Deutschland zu beunruhigen, und stärker gerüstet, uns von neuem anzugreifen. Ueber das Maß der Ersparnisse, welche unter Umständen im Militäretat möglich sein würden, läßt sich ja streiten; aber nicht mit den Herren Bebel und Gen., die die Friedfertigkeit der Regierungspolitik in Abrede stellen. Die Insinuation, daß Deutschland rüste, um seinen Nachbarn Gewalt anzuthun, zog dem Redner einen durchaus gerechtfertigten Ordnungsruf seitens des Präsidenten zu. Diese sehr anfechtbare Färbung der Bebel'schen Rede nahm den übrigen, namentlich insoweit die Verschärfung des Socialistengesetzes in Frage kam, zutreffenden Ausführungen des Redners den Anspruch auf Beachtung.

Das erste günstige Symptom.

Die Meldung, daß die russische Oberpreßverwaltung sämmtlichen russischen Zeitungen verboten hat, deutschfeindliche Artikel zu veröffentlichen, wird, wie von uns, so auch von der übrigen Presse als das erste thatsächliche Symptom dafür betrachtet, daß die Unterredung zwischen dem Kaiser Alexander und dem Fürsten Bismarck einen für Deutschland günstigen Einfluß auf ersteren ausgeübt hat. Ob freilich der Preß-Ukas befolgt werden wird, bleibt abzuwarten. Man erinnert sich, daß zu der Zeit des Geheimraths Katkow die „Mosk. Ztg." in aller Unabhängigkeit genau das gethan hat, was ihr von oben her verboten wurde, und zwar ungestraft. Die russische deutschfeindliche Presse wird auch dieses Mal nur dann sich fügsam erweisen, wenn sie weiß, daß sie andernfalls der Strafe verfällt. Schwerer in das Gewicht für die Haltung der russischen Presse wird voraussichtlich der Ausgang der Pariser Regierungskrisis fallen, über die in diesen Tagen Entscheidung getroffen werden wird.

Die kirchliche Versammlung in Berlin.

Die vorgestrige Versammlung bei dem Grafen Waldersee, der auch der nationalliberale Abg. von Benda beiwohnte, hat einen Aufruf an alle Evangelischen zur **Unterstützung der Berliner Stadtmission** und die Einsetzung eines „Actionscomités" zu diesem Zwecke beschlossen. Prinz **Wilhelm**, meldet die „Post", habe ein großes Reiterfest veranstalten wollen, dessen Einnahmen der Stadtmission zufließen sollten; der Noth der Zeit wegen aber habe dasselbe nicht stattfinden können, und so war man auf den Gedanken verfallen, eine Notablenversammlung unter Betheiligung von Mitgliedern aller Parteien zu berufen.

Auch von anderer Seite wird uns bestätigt, daß es sich bei der Versammlung nur um religiöse Dinge gehandelt hat.

Die Handhabung des Socialistengesetzes

hat in den letzten Jahren zu unverkennbaren Mißständen geführt. Aus dem Bereiche des sog. „kleinen Belagerungszustandes" sind Personen, u. a. der Redacteur einer Fachzeitung, ausgewiesen worden, denen die Polizeibehörden preußischer und nichtpreußischer Orte nachher auf Grund von Specialgesetzen, welche mit dem Socialistengesetz in gar keinem Zusammenhang stehen, den Aufenthalt versagt haben. Diese Vorgänge riefen selbst in regierungsfreundlichen Kreisen so viel Unbehagen hervor, daß eines schönen Tages der Vorschlag gemacht wurde, radical zu verfahren und durch eine Abänderung des Socialistengesetzes die Ausweisung der staatsgefährlichen Personen aus dem gesammten Reichsgebiet zu ermöglichen. Der Vorschlag hat inzwischen seinen Weg gemacht, da, wie verlautet, eine Verschärfung des Socialistengesetzes, dessen Giltigkeitsdauer am 1. Oktober 1888 abläuft, in dieser Richtung in Vorschlag gebracht werden soll. Nach dem Strafgesetzbuch kann die Staatsangehörigkeit und demnach die Reichsangehörigkeit nur in zwei Fällen aberkannt werden: nämlich, wenn ein Deutscher im Auslande im Kriegsfalle auf ergangene Aufforderung nicht binnen der bestimmten Frist zurückkehrt, und ferner, wenn ein Deutscher ohne Erlaubniß seiner Regierung in fremde Staatsdienste tritt. Daß ein Preuße wegen Zuwiderhandlung gegen das Socialistengesetz der Staatsangehörigkeit und demnach auch der Reichsangehörigkeit für verlustig erklärt werden könnte — der Gedanke ist ein solcher, daß es nicht überrascht, wenn selbst regierungsfreundliche Blätter die Ankündigung einer Ergänzung des Socialistengesetzes in dieser Richtung mit Mißtrauen aufnehmen. Als die Regierung in dem Entwurf des Jesuitengesetzes die Ausweisung von Inländern beantragte, erklärte der damalige nationalliberale Abg. Dr. Meyer (Thorn) — heute vortragender Rath im Reichsjustizamt —, „daß ein solcher Verlust des Indigenats dem Grundsatz des modernen Rechtes überall widerstreitet", und der Reichstag begnügte sich mit der Internirung der deutschen Mitglieder des Jesuitenordens. Erst in dem Gesetz vom 4. Mai 1874, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, wurde die Entziehung der Staatsangehörigkeit und die Ausweisung aus dem Reichsgebiet zugelassen.

Sollte aber, bemerkt dazu ironisch die „Lib. Corr.", für den Fall einer gerichtlichen Verurtheilung wegen Zuwiderhandlung gegen das Socialistengesetz eine ähnliche Verschärfung des letzteren eintreten, so wird hoffentlich nicht unterlassen werden, auch für den Fall Vorsorge zu treffen, daß die ausgewiesenen Socialdemokraten in den deutschen Colonien ein Unterkommen suchen möchten. Unter allen Umständen müßte einer socialdemokratischen Agitation unter den Kru-Negern bei Zeiten vorgebeugt werden. Es erscheint das um so dringlicher, als die Verlängerung des Socialistengesetzes dieses Mal nicht auf die Dauer von zwei, sondern auf die Dauer von fünf Jahren beantragt werden soll; anscheinend mit Rücksicht darauf, daß die „staatserhaltenden" Parteien des Reichstags gewillt sind, die Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstags von 3 auf 5 Jahre herbeizuführen.

Für die Cartellmehrheit ist es ohne Zweifel eine erhebliche Erleichterung, wenn dieselbe nur alle fünf Jahre über die Verlängerung des Socialistengesetzes zu beschließen hat.

Der Gesetzentwurf betreffend die Landwehr und den Landsturm,

den die Thronrede angekündigt hat, ist, wie heute Morgen gemeldet wurde, jetzt beim Bundesrath eingegangen. Man darf annehmen, daß die Ausführungen conservativer Blätter, z. B. der gestrigen „Post", über die Grundgedanken des Entwurfs sich als zutreffend erweisen werden. Der Schwerpunkt der Reform liegt anscheinend in der Theilung der Landwehr sowohl wie des Landsturms in zwei Aufgebote, erklärt auch die an sich räthselhafte frühere Meldung, wonach eine Verlängerung der Militärpflicht beabsichtigt sei. Anscheinend geht der Zweck der Vorlage dahin, die Verwendung der Landwehr als besondere militärische Organisation im Felde zu ermöglichen und aus den jüngeren Jahrgängen des Landsturms Material zur Besatzung von Festungen u. dgl. zu gewinnen. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, wenn die durch die Ausführung der Vorlage entstehenden Mehrkosten nur auf etwa 100 000 Mk. jährlich veranschlagt werden. In diesem Falle steht die militärische Bedeutung der Maßregel in keinem Verhältniß zu den finanziellen Kosten derselben, vorausgesetzt, daß es bei den jetzigen Dispositionen sein Bewenden hat.

Deutscher Handelsvertrag mit Paraguay.

Zwischen dem deutschen Reiche und dem Freistaate Paraguay ist ein Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen und am 21. Juli d. J. von dem deutschen Gesandten Freiherrn Wolfram v. Rotenhan und dem paraguayischen Minister des Auswärtigen Dr. Benjamin Aceval, als Vertreter des Präsidenten des Freistaates, Herrn Patricio Escobar, unterzeichnet worden. Der zwischen dem Zollverein und Paraguay am 1. August 1860 abgeschlossene Handelsvertrag ist am 31. Dezember 1866 abgelaufen. Inzwischen hat, insbesondere in den letzten Jahren, der deutsche Handelsverkehr mit Paraguay sich in gedeihlicher Weise entwickelt und der dortige Absatz deutscher Industrie-Artikel sich nicht unwesentlich gehoben Auch die Zahl von Reichsangehörigen, welche sich dort niedergelassen haben, ist nicht unerheblich gestiegen. Es wurde daher eine dienstliche Reise des kaiserlichen Gesandten in Buenos-Ayres nach Paraguay benutzt, um mit der Regierung des Freistaates, welche ihrerseits zu einer Erneuerung der vertragsmäßigen Beziehungen zu dem Reiche bereit war, dieserhalb in Verhandlung zu treten, und es wurde eine kurze Convention abgeschlossen, in welcher beide Theile sich gegenseitig die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation in jeder Beziehung zusichern. Von europäischen Staaten haben bisher Spanien, Portugal und Großbritannien Handelsverträge mit Paraguay abgeschlossen. Der Vertrag mit Spanien ist gleichfalls auf die gegenseitige Zusicherung der Meistbegünstigung beschränkt, die beiden anderen Verträge enthalten aber ausführlichere Bestimmungen, deren Vortheile uns in gleicher Weise zu gute kommen dürften.

Der Vertrag sichert den Vertretern und Angehörigen, sowie den Kriegs- und Handelsschiffen beider Theile in allen Beziehungen die Rechte der meistbegünstigten Nation. Da in Paraguay lebende Reichsangehörige dort Schwierigkeiten bezüglich der Eingehung der Ehe begegnen, so ist in den Vertrag eine Bestimmung aufgenommen, welche den Consuln des deutschen Reichs in Paraguay die Ermächtigung ertheilt, für ihren Amtsbezirk bürgerlich giltige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen, und solchen Ehen die rechtliche Anerkennung seitens der Landesregierung sichert.

Der Stillstand in der bulgarischen Frage

dauert noch an. Zwar ist in der letzten Zeit behauptet worden, daß die Pforte nur auf die geeignete Gelegenheit warte, um einen Schritt zu thun, doch entbehrt diese Anschauung aller Richtigkeit. Nichts liegt der Pforte ferner, als ein selbstständiges Vorgehen zu einer Zeit, wo von keiner Seite auf sie ein besonderer Druck geübt wird, und schon diese Erkenntniß würde vollauf die Voraussage rechtfertigen, daß die Pforte auch weiterhin ihre bisherige Politik befolgen, d. h. ohne eigene Initiative sich darauf beschränken wird, die von auswärts kommenden Vorschläge u. dgl. in aller Ruhe zu besprechen. Die Pforte hat aber, schreibt man der „Pol. Corr." aus Konstantinopel vom 26. Novbr., in diesem Augenblicke noch ganz besondere Gründe zur Zurückhaltung und Vorsicht. Obwohl von betheiligter Seite versichert worden ist, daß die jüngste Berliner Kaiserbegegnung zunächst keinen politischen Beweggründen entsprang, kann man sich in türkischen Regierungskreisen mit derartigem Commentare nicht beruhigen. In der That berechtigen die bisherigen Erfahrungen die Pforte zu einiger Vorsicht, denn bisher traf es sich, daß die Türkei die Folgen solcher Zusammenkünfte zu tragen hatte. Vorläufig wurde der Berliner Botschafter Tewfik Bey beauftragt, das Geheimniß der Kaiser-Zusammenkunft nach Möglichkeit zu ergründen und darüber nach Konstantinopel zu berichten. Ob nun der türkische Vertreter dieser Aufgabe entsprechen wird, bleibe dahingestellt; sicher ist aber, daß die Pforte auf geraume Zeit hinaus nicht nur in der bulgarischen, sondern auch in der ägyptischen Frage eine passiv-abwartende Haltung einnehmen wird.

Aus den französischen Colonien.

Einer französischen Truppencolonne in Tongking ist es durch einen kühnen Handstreich gelungen, einen bedeutenden Rebellenführer zu überfallen und zu vernichten. Außerdem sind hierbei 20 Piraten gefallen. Mehrere andere Rebellenführer haben sich den Franzosen unterworfen, wodurch die Gegend von Badinh pacificirt erscheint. Der Dienst betreffend die Protectorate Frankreichs untersteht gegenwärtig nicht mehr dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, da er dem Marine-Ministerium und zwar der Colonial-Verwaltung zugewiesen wurde. In Tunis werden zehn neue Friedensgerichte eingesetzt werden. Ausländische Advocaten können daselbst unter der Disciplinar-Autorität des französischen Tribunals ihre Thätigkeit ausüben.

Baron Hirsch's 100 Millionen.

Der „Pester Lloyd" hatte vor kurzem die Nachricht gebracht, daß Baron Hirsch 100 000 000 Francs jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten in Europa zur Vertheilung überwiesen habe. Die Mittheilung stieß auf Widerspruch und war auch in der Form unrichtig. Der wahre Sachverhalt ist nach dem Pariser Correspondenten der „Times" folgender: Vor etwa drei Monaten vor der Abreise des Kaisers Alexander nach Kopenhagen sandte Baron Hirsch ein Schreiben an den Zaren, in welchem er sich erbot, zur Errichtung jüdischer Elementarschulen in Rußland die Summe von 40 000 000 Mk. zu schenken. Außerdem stellte er dem Zaren 800 000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken zur Verfügung. Der Zar setzte eine Bemerkung auf das Schreiben und befahl dem russischen Minister des Innern, mündlich nach der Rückkehr nach Rußland über die Angelegenheit Bericht zu erstatten. Das Anerbieten blieb auf diese Weise drei Monate unerledigt. Es stand daher wohl zu befürchten, daß Baron Hirsch, gekränkt durch den langen Verzug, sein Versprechen zurücknehmen würde. Dennoch war die Befürchtung grundlos. Nachdem der Zar nach Rußland zurückgekehrt war, hörte er den Vortrag des Ministers des Innern und unterzeichnete die Annahme des Geschenkes. Die 40 000 000 Mk. sollen in der Bank von England eingezahlt und Baron Rothschild und Baron de Worms zu Verwaltern der Stiftung ernannt werden. Die Zinsen der Summe werden etwa 2 000 000 Mk. betragen, und man hofft damit 1000 Schulen, welche 50 000 armen Kindern Aufnahme gewähren können, gründen zu können.

Die drei F.

Heute ging uns das nachstehende Telegramm zu:

Paris, 1. Dezember. (W. T.) Das „Journal officiel" publicirt die Rücknahme der Demission des Cabinets. Eine Delegation der äußersten Linken, unter der sich Clemenceau befindet, sucht heute Vormittag bei Floquet eine Einigung der Linken über die Candidatenfrage herbeizuführen. Das „Journal des Débats" empfiehlt die Candidatur Ferrys.

Rouvier hat nun also doch sich dazu bequemt, die Botschaft des Präsidenten an die Kammer zu bringen; das ist bekanntlich der ganze Zweck der „Zurücknahme der Demission" seitens des Cabinets. Der Schlußakt kann demnach beginnen. Ueber den Ausgang des Stückes kann man heute so wenig voraussagen wie gestern, obgleich schon der morgige Tag Frankreich einen neuen Präsidenten schenken soll.

Ueber die unerwartet gestern noch einmal, und zwar radicalerseits gemachten Bemühungen, Grevy zum Bleiben zu bewegen und die Candidatur Ferrys zu hintertreiben, wird der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphirt:

Nach einer geheimen Berathung der radicalen Führer im Großorient von Frankreich gingen Granet und Laguerre zu Grevy und baten ihn, seinen Abdankungsbeschluß zurückzunehmen. Jetzt aber spielte Grevy den Unerbittlichen und weigerte sich zu bleiben; erst als man nicht abließ, ihn zu bitten und zu beschwören, stellte er seine Bedingungen: Er müsse ein Cabinet haben, das zugleich Clemenceau, Floquet, Freycinet und Goblet in sich schließe; nur ein derartiges Cabinet wäre stark genug ihn zu decken. Clemenceau war schon bereit, diese Bedingung anzunehmen; da aber die anderen drei sich weigerten, auf den Plan einzugehen, wurde derselbe fallen gelassen. Auch Deroulède, der fortfährt, sich bitter ernst zu nehmen, war gestern im Elysée und forderte Grevy feierlich auf, weiter Präsident zu bleiben. Grevy hörte ihn freundlich an, was immerhin beweist, daß er seinen Sinn für Humor nicht eingebüßt hat.

Gegen Ferry wird fortgesetzt leidenschaftlich gewühlt; man beschuldigt seinen Bruder Charles unredlicher tunesischer Geldgeschäfte, worauf er mit einer Verleumdungsklage gegen Rochefort antwortet. Lisbonne und andere Communarden ließen gestern hier einen Maueranschlag anheften, der die Arbeiter auffordert, Barrikaden aufzuwerfen, wenn Ferry gewählt würde, da er ein Feind der Republik und Lehnsmann Bismarcks sei. Gegen Lisbonne und

die anderen Unterzeichner des Anschlags ist jedoch gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Aus der Provinz treffen Gemeinderaths- und Volksversammlungs-Kundgebungen theils für Grevys Bleiben, theils gegen Ferrys Wahl ein.

Ein anderes Blatt, der „Soleil", macht über die drei F (Freycinet, Ferry und Floquet) sehr boshafte Witze. Diese drei F werden, wie das „B. T." dem Artikel entnimmt, als die drei Göttinnen vorgeführt, die sich Paris vorstellen und fragen, wer den Apfel bekomme. Floquet spiele die eifersüchtige stolze Juno mit dem Pfau, den Tyrannenhasser, Pfaffenverfolger, sei für Streichung des Cultusbudgets, für die progressive Einkommensteuer, für die Central-Mairie von Paris, für Abschaffung des Senats — was wolle man mehr? Ferry sei als Pallas Athene Mann des Streites bei kaltem Blute, die Göttin mit der Lanze, die den Drachen der Anarchie tödtet. Aber der liebenswürdigste der Liebenswürdigen sei der „M. de Saulces de Freycinet", Amors Mutter, zubenannt „das weiße Mäuschen", aber schleichend und tückisch wie die Katze; seine Ansprüche auf Vertrauen seien: unter dem Kaiserthum officieller Candidat, gehöre er zu denen, die am 4. September sich auszeichneten, Napoleon fallen zu lassen, sich der Dictatur zuzuwenden und als Gambettas rechter Arm Kriegsehren zu erzeigen. Als Freycinet volksthümlich genug geworden, habe er Gambetta den Laufpaß gegeben und sich an Grevy gehängt, mit ihm Karten gespielt, Bébé Kuchen gebracht und — Grevy aufgegeben, wie er Napoleon III. aufgegeben hatte „mit sanftem Zweifel und vollkommener Unabhängigkeit des Herzens"; Freycinet habe den Plan für die Staatsbauten entworfen, der bereits 5 Milliarden gekostet habe und noch 10 gekostet haben würde, wenn die Ausführung nicht in Ermangelung des Geldes eingestellt wäre; Freycinet habe Frankreich um Aegypten gebracht, sei voll Schwächen und Abfälligkeiten und wäre als Präsident „der richtige Wurm im Fleische eines schon halb verfaulten Apfels; aber er werde geliebt".

Dies einige Proben, wie im royalistischen Lager über die drei F gespöttelt und gezettelt und auf den 2. Dezember 1887 vorbereitet wird.

Deutschland.

Berlin, 30. Novbr. Hofzahnarzt Dr. Telschow ist nach San Remo berufen worden, um eine **Zahnoperation am Kronprinzen** auszuführen. Es wird angenommen, daß nicht bloß das Allgemeinbefinden, sondern auch das lokale Leiden des Kronprinzen derzeit ein günstiges sein muß, wenn eine an sich ja nicht unaufschiebliche Zahnoperation angeordnet werden kann. Im Sommer war zur Behandlung des Kronprinzen ein Pariser Zahnarzt, Evans, herangeholt worden.

* **[Vom Kronprinzen.]** Aus San Remo, vom 26. Novbr., schreibt man der Münchener „Allg. Z.": Heute ist der Kronprinz nach erquickendem Schlafe um 7 Uhr aufgestanden und empfing eine Stunde später die Aerzte, die sich sehr günstig über das Befinden des ihnen anvertrauten Patienten äußerten. Weder beim Schlucken noch beim Sprechen empfindet er auch nur die geringsten Beschwerden. Eine Zunahme der Wucherung ist bisher nicht constatirt. Daß ihm nur Zeitungsausschnitte vorgelegt werden, die ausschließlich politischen Inhalts sind, ist unwahr. Der Kronprinz liest überhaupt keine Zeitung und nimmt eine solche auch gar nicht in die Hand. Ab und zu liest Prinz Heinrich, dessen Hiersein vorläufig auf vier Wochen bemessen ist, seinem Vater Neuigkeiten vor; sonst beschäftigt sich der Kronprinz tagtäglich mit wissenschaftlicher Lectüre und mit Schreiben von Briefen, die an die kaiserlichen Eltern, die Großherzogin von Baden, die Königin von England, das italienische Königspaar und an andere fürstliche Personen gerichtet sind. Außer bei den Mahlzeiten ist er nur wenig mit seiner Familie vereint, die viel in der Stadt promenirt und zahlreiche Läden besucht. Die deutsche Colonie hatte sich, um ihre Nachrichten über den Kronprinzen nicht immer erst aus deutschen und anderen Blättern schöpfen zu müssen, an den hiesigen deutschen Consul mit der Bitte gewandt, täglich ein von den Aerzten unterzeichnetes Bulletin bei sich auszuhängen; dieser hat aber in der Villa Zirio auf sein Ansuchen die wenig erfreuliche Antwort erhalten, daß darüber erst in Berlin die Erlaubniß nachgesucht werden müsse. Auch nicht einmal die an den „Reichsanzeiger" abgehenden Bulletins sollen hier gleichzeitig mit dem Erscheinen in Berlin veröffentlicht werden, weil die sich hier aufhaltenden Zeitungscorrespondenten den Inhalt sofort in alle Welt depeschiren würden. Es bleibt demnach beim Alten. Geradezu unheimlich ist das starke Aufgebot von Polizeimannschaften, welche die Villa Zirio beobachten. Man sieht nicht nur die hiesigen Carabinieri und Stadtsoldaten, sondern auch italienische und Berliner Criminalpolizisten, welche überall als Posten ausgesetzt sind und in den Straßen patrouilliren.

* **[Im Handelstage]** sprach Herr Ehlers, Handelskammersecretär in Posen, nicht gegen, wie wir gestern nach der „Freis. Z." berichteten, sondern für die Aufhebung des Identitäts-Nachweises.

* [Der preußische Volkswirthschaftsrath] tritt am 5. Dezember zur Begutachtung der Grundzüge für die Alters- und Invalidenversorgung zusammen.

* Der Landtagsabg., Landgerichtsrath Frhr. v. Fürth, dessen Gesundheitszustand schon seit längerer Zeit erschüttert war, hat, wie aus Bonn mitgetheilt wird, in eine Heilanstalt gebracht werden müssen.

△ **[Die Sonntagsenquete.]** Dem Reichstage ist nunmehr der Generalbericht, betreffend die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen, zugegangen. Ob sich an den Bericht eine Debatte anschließen wird, ist zweifelhaft, doch hört man, daß auf der Rechten und im Centrum der Wunsch besteht, eine solche herbeizuführen.

* **[Als Ursache für die Truppenverschiebungen an der russischen Westgrenze]**, namentlich der Reiterei, wurden, wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg berichtet wird, Futterverhältnisse geltend gemacht; auch dem Zaren ist in diesem Sinne berichtet worden.

* **[Ein neuer Spiritusring in Sicht!]** Ganz im geheimen sind Verhandlungen im Gange zur Bildung eines neuen Spiritusringes. Am Mittwoch Mittag fand in Berlin eine Verhandlung darüber in den Räumen des landwirthschaftlichen Clubs statt. Vorher tagte in derselben Angelegenheit ein Finanzconsortium. Der Mittelpunkt der Verhandlungen ist wiederum Professor Delbrück in Berlin. Auch Herr v. Dietz-Daber ist thätig. Auch Vertreter der Spritfabriken, insbesondere aus Posen, und Breslau, sind zur Stelle. Wiederum sind Berliner Bankfirmen an der Sache betheiligt. In 8 Tagen hoffen die Herren zum Abschluß der Verhandlungen zu gelangen. Bis dahin soll strenges Geheimniß über den Plan bewahrt werden. Indeß ist die „Freis. Ztg." in der Lage, auf Grund der gedruckten Entwürfe und der dazu vorliegenden Abänderungsanträge folgendes mitzutheilen:

Man hat sich überzeugt, daß man bei dem Versuche einer Ringbildung im August-September zu offen und zu stürmisch vorgegangen ist, indem man schon von vornherein eine Preistreiberei für versteuerte Rohwaare auf 120 ℳ öffentlich als Zweck der Ringbildung ankündigte. Dies soll jetzt ferner angefangen werden. Gegenwärtig beträgt der Spirituspreis bekanntlich in Berlin 97 ℳ. Die bestimmte öffentliche Ankündigung eines Preises von 120 ℳ hat damals alle Gewerbetreibenden, welche auf die weitere Verarbeitung oder den Verkauf des Spiritus angewiesen sind, veranlaßt, Gegenorganisationen zu treffen und Concurrenzbrennereien gegen den Ring in Aussicht zu nehmen. Dies hofft man diesmal zu verhindern, indem man zunächst, d. h. für das nächste Jahr, nur eine Preistreiberei von 97 bis etwa **106** ℳ für versteuerten Spiritus in Aussicht nimmt. Für die Brenner, glaubt man, werde auch ein solcher Preis hinreichend verlockend sein, weil damit jedenfalls die volle Prämie des Branntweinsteuergesetzes von 20 ℳ für den contingentirten Spiritus gesichert werde. Gegenwärtig werden nämlich die Berechtigungsscheine für die Steuerdifferenz von 20 ℳ effectiv mit 15 ℳ und für das nächste Frühjahr mit 17 ℳ gehandelt.

Es soll diesmal auch nicht darauf ankommen sogleich bis zu einem bestimmten Termin 80 % der Brenner für den Ring einzufangen. Man meint daß vorab selbst eine Betheiligung von 30 Procent genügen werde, und daß demnächst eine größere Zahl von Brennern dem Ring sich anschließen werde. Wiederum sind wie damals die bedeutendsten Spritfabriken mit im Bunde. Man hat denselben eine Rectificationsprämie von 4 ℳ pro Hectoliter zugesichert. Diese Spritfabriken verpflichten sich, nur für den Ring zu arbeiten. Dadurch hofft man die außerhalb des Ringes verbleibenden Brenner in Ermangelung von Spritfabriken zu zwingen sich dem Ring anzuschließen. Sobald sich dann der Ring erweitert und genügend befestigt hat, soll die Preistreiberei über den Preis von 106 ℳ hinaus geführt werden. Man hofft alsdann, in nicht ferner Zeit den inländischen Spirituskonsum ebenso ausbeuten zu können, wie es schon im August-September beabsichtigt war. Schon nach Ablauf eines Jahres werde man in der Lage sein, den Spirituspreis auf **110** ℳ zu treiben.

Wiederum soll auch eine **Actiengesellschaft gebildet** werden zur Ausführung des Planes. Das Risico derselben einerseits und der Gewinn derselben andererseits wird aber in höherem Maße als nach dem früheren Plane übertragen auf eine aus den Brennern zu bildende Genossenschaft. Die Fässer und Reservoire sollen von den Rectificationsanstalten gestellt werden. Die Rohspiritushändler sind zur Zeit noch nicht in die Verhandlung einbezogen.

* **[Misère.]** Zur Kennzeichnung der Misère, welche gegenwärtig in den gebildeten Ständen Platz greift, erzählt eine Berliner Lokalcorrespondenz, daß ein aus der Provinz nach Berlin übergesiedelter **Rechtsanwalt**, der zur zwölften Stufe der Klassensteuer eingeschätzt worden war, dagegen Einspruch erhoben habe. Er wies nach, daß er nicht die geringste Praxis habe, und machte über seine Vermögenslage überhaupt derartige Angaben, daß er nur zur **ersten Klassensteuerstufe** veranlagt werden konnte. Dieser niedrigsten Steuerstufe ist bekanntlich ein jährliches Einkommen von 420 bis einschließlich 660 ℳ zu Grunde gelegt. Auch **Aerzte** soll es in Berlin geben, die mit ihrem Einkommen über diese Stufe nicht hinauskommen.

Aus Schlesien, 27. Novbr., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In der Glogauer Stadtverordnetenversammlung wurde bei dem Titel V. der Ausgaben „Kosten für die Vertretung der Stadt im Herrenhause: 600 ℳ" von Dr. Gabriel der Antrag auf Streichung wiederholt. Er wies darauf hin, daß die Stadt Glogau notorisch seit länger als einem Vierteljahrhundert liberal gewählt hat, und bezeichnete unter diesen Umständen die Zahlung von Diäten an einen politischen Gegner behufs Geltendmachung seiner den Ansichten der überwiegenden Mehrheit der Bürgerschaft entgegengesetzten Ansichten im Herrenhause als eine widersinnige Handlungsweise. Bei der durch die Finanzlage der Stadt gebotenen Sparsamkeit empfehle es sich, die 600 ℳ zu streichen. Falls Bürgermeister Berndt, der freie Eisenbahnfahrt nach Berlin habe, durch seinen politischen Eifer sich bestimmen lasse, die Kosten seines Aufenthalts in Berlin aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten, werde gegen die sehr überflüssige Thätigkeit im Herrenhause von Seiten der städtischen Vertreter nichts eingewendet werden können, aber daß sie für eine ihren Ansichten und Wünschen zuwiderlaufende Vertretung im Herrenhause auch noch Geld bewilligen sollten, scheine ihm des Guten denn doch zu viel. Von conservativer Seite sowie von Seiten des Magistrats wurde indeß mit Erfolg geltend gemacht, daß das der Stadt zustehende Recht auch die Pflicht es wahrzunehmen in sich schließe, und so wurden die 600 ℳ wieder bewilligt.

Posen, 30. Nov. An die **Ansiedelungscommission** sollen, wie dem „Kur. Poz." geschrieben wird, abermals zwei schöne polnische Besitzungen in den Kreisen Pleschen und Adelnau verkauft sein. Der „Kuryer" nennt Gutow und Mlynow, will aber die Bestätigung der Nachricht noch abwarten.

Mainz, 28. November. Durch heute verkündigtes Urtheil des hiesigen Landgerichts wurde, nachdem dessen Zuständigkeit reichsgerichtlich festgestellt war, der Militär-Fiscus für schuldig erklärt, an den **Militärinvaliden** Carl Burkardt, früheren Posthilfsboten in Frankfurt a. M., eine lebenslängliche Unterstützung von 1260 ℳ im Jahre zu zahlen und alle Kosten zu tragen, nachdem er bisher das für Gemeine zulässige höchste Ruhegehalt von 57 ℳ bezogen hatte. Burkardt war 1881 für das brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 in Mainz ausgehoben und während seiner Rekrutenzeit durch drei Unteroffiziere derart **mißhandelt** worden, daß seine Arbeitsfähigkeit aufgehoben und Hilfsbedürftigkeit eingetreten ist. Die Unteroffiziere haben von den Militärgerichten schwere Strafen erhalten; die Untersuchung über den Fall war auf persönliches Betreiben des Corps-Commandeurs eingeleitet worden.

Stuttgart, 30. November. **Der König und die Königin** sind heute Morgen 9 Uhr über München nach Florenz mittelst Sonderzuges abgereist. Während der Abwesenheit des Königs werden Gegenstände von größerer Wichtigkeit nach Florenz gesandt, die übrigen Angelegenheiten werden mit Vollmacht und im Namen des Königs auf den Vortrag der Minister vom Prinzen Wilhelm erledigt. Anläßlich der Erkrankung des deutschen Kronprinzen hat der König verfügt, daß in den evangelischen Kirchen des Landes eine Fürbitte in das sonntägliche Kirchengebet aufzunehmen ist.

München, 30. Nov. Bei den hiesigen **Gemeindewahlen** erhielten die Liberalen 12, die Clericalen 7 Sitze. Eine Wahl ist noch ausständig.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Novbr. **[Abgeordnetenhaus.]** Polonyi interpellirte anläßlich der Gerüchte über eine Verschleppung von Antiquitäten aus dem National-Museum und von werthvollen Bildern aus der Esterhazy-Bildergalerie, sowie deren theilweise Ersetzung durch werthlose Copien. Der Unterrichtsminister Trefort antwortete, er werde dem Hause über die Angelegenheit demnächst berichten; er halte die fraglichen Gerüchte für unbegründet.

England.

London, 30. Novbr. Auf den von mehreren auswärtigen Delegirten unterstützten Wunsch der englischen Delegirten ernannte die Zucker-Conferenz heute eine Commission von 5 Mitgliedern zur Berathung und Berichterstattung über die Frage der Raffinerie des Zuckers in den Lägern. Die Conferenz wird ihre Sitzungen erst nach Erstattung des Berichts wieder aufnehmen.

Dublin, 30. Novbr. Der **Parlamentsdeputirte** für Süd-Galway, Sheehy, ist wegen einer jüngst von ihm gehaltenen aufrührerischen Rede heute früh in der Nähe von Limerick **verhaftet** worden.

Rußland.

Petersburg, 28. Novbr. Man berichtet der „P. Z.": Die in diesen Tagen erfolgte **Enthebung** des Flügeladjutanten **Grafen Keller** vom Commando des Leibjägerbataillons der kaiserlichen Familie erregt in hiesigen militärischen Kreisen einiges Aufsehen. Oberst Keller war in seiner Eigenschaft als Commandeur besonderen Neigungen des Fürsten Meschtscherski, des bekannten zur Zeit so deutschfreundlich gesinnten Herausgebers des „Grashdanin", auf die Spur gekommen und hatte, da die Ausübung dieser Neigungen, die hier nicht näher bezeichnet werden können, vom Gesetze streng bestraft wird, gehörigen Ortes Anzeige davon gemacht. Von der erwarteten Action seitens der Staatsanwaltschaft ist bisher noch nichts zu hören; statt dessen wird Graf Keller seines Postens enthoben, ohne, wie seine Vorgänger, gleichzeitig ein Garderegiment zu erhalten, wenn auch unter Belassung an der Seite des Kaisers. Der Nachfolger des Grafen Keller im Commando ist Oberst Jewreinow vom Garderegiment Preobraschensk.

P. C. **[Ein unglaubliches Ereigniß.]** Rußland ohne Deficit — das ist gewiß unglaublich, wird aber doch jetzt in einem Petersburger Briefe der „Pol. Corresp." allen Ernstes behauptet. Darnach ist der Reichsrath gegenwärtig mit den Berathungen über das Budget des nächsten Jahres eifrigst beschäftigt und hält jede Woche fünf bis sechs Sitzungen ab. Nachdem von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß ein bedeutendes Deficit auch pro 1888 ganz unvermeidlich ist, hat es um so größeres Aufsehen erregt, daß ein Finanzmann, Wessel, dieser Tage in der „Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und der Industrie" die Behauptung aufgestellt und vertheidigt hat, daß Rußlands **Finanzen seit vielen Jahren kein Deficit aufzuweisen hatten.** (!) Herr Wessel kommt zu diesem Resultat durch ein eingehendes Studium der Staatsrechnungs-Abschlüsse in den letzten zwanzig Jahren und will aus denselben den Nachweis liefern, daß die Deficite nur scheinbare waren, die bloß durch die unrichtige Verbuchungsmethode entstehen konnten; er beweist mit Zahlen, daß die Kassabestände der 800 Renteien des Reiches dem Budget nie als Activa gutgeschrieben und als gar nicht existirend betrachtet wurden; eben dasselbe sei stets der Fall mit den sehr bedeutenden Summen gewesen, die, den Reichsfinanzen gehörend, sich immerwährend innerhalb der Grenzen des Reiches, zwischen den verschiedenen Renteien oder Postbureaux in Circulation befanden, indem das Postanweisungs-System bis jetzt in Rußland ganz unbekannt ist. Es ist aus bestinformirter Quelle mitgetheilt worden, daß die sensationellen Behauptungen des Herrn Wessel nebst allen Belägen dem Herrn Finanzminister Wyschnegradski unterbreitet wurden, und daß dieser, im höchsten Grade erstaunt, erklärt habe, daß er nichts zu erwidern habe. In der soeben abgehaltenen Sitzung der obengenannten Gesellschaft wurde es ebenfalls von den anwesenden hohen Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige ausgesprochen, daß sie nicht im Stande wären, irgend etwas gegen die Behauptungen Wessel's einzuwenden. Am Schlusse der hochinteressanten Sitzung wurde eine Commission gebildet, welche mit der näheren Untersuchung dieser Frage betraut wurde und so rüstig arbeitet, daß eine Darstellung der ganzen wichtigen Angelegenheit schon vor Ausgang dieses Jahres veröffentlicht werden wird.

Vor Ausgang dieses Jahres wird aber jedenfalls auch — der hinkende Bote eingetroffen sein und einen Strich durch die schöne neue Rechnung gemacht haben.

* **[Börse in Libau.]** In Libau wird die jüngst erfolgte Einweihung eines neuen stattlichen Börsengebäudes als ein freudiges, bedeutungsvolles Ereigniß gefeiert, welches beredtes Zeugniß für das Aufblühen der stetig emporstrebenden kurländischen Handelsempore ablege. Dieser Bedeutung entsprechend gestaltete sich die Eröffnungsfeierlichkeit zu einer ganz besonders freudig bewegten.

Griechenland.

Athen, 29. Nov. Die Deputirtenkammer gab mit 75 gegen 52 Stimmen eine Vertrauens-Abstimmung für die Regierung ab.

Afrika.

* **[Erdbeben.]** Nach Berichten aus Algier ist gestern Abend 7½ Uhr in Oran, Mascara und Relizanne ein starker Erdstoß wahrgenommen worden. Irgend ein schwerer Unglücksfall ist dadurch nicht verursacht worden.

Amerika.

Newyork, 30. Nov. Der **Prozeß** gegen **Johann Most** wegen Aeußerungen in einer öffentlichen Versammlung, welche geeignet waren zu Gewaltthaten aufzureizen, ist gestern mit dem Verdict schuldig abgeschlossen worden. Das Urtheil wird Montag verkündigt.

Am 2. Dezbr.: S.-A. 7,58, S.-U. 3,39; **Danzig, 1. Dezbr.** M.-A. 5,34, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 2. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. Vielfach wolkig und bedeckt mit Niederschlägen bei auffrischenden bis starken Winden mit abnehmender Temperatur. Frost.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag 11½ Uhr folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Maximum an der mittleren norwegischen Küste, nordostwärts fortschreitend, macht stürmische westliche Winde wahrscheinlich. Ist der Signalball von den Küstenstationen aufzuziehen.

* **[Das neue städtische Lazareth]** in der Sandgrube ist nunmehr vollständig fertig gestellt, so daß demnächst die polizeiliche Abnahme der Gebäude erfolgen kann.

* **[Gegen die Kornzollerhöhung.]** Wir haben s. Z. den einstimmigen Beschluß der hiesigen Börsenversammlung mitgetheilt, welcher das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ersucht, gegen die beantragte Erhöhung der Getreidezölle bei den maßgebenden Instanzen vorstellig zu werden. Wie wir hören, wird in Gemäßheit dieses Beschlusses von Seiten des Vorsteheramts an Reichsregierung und Reichstag eine ausführliche Denkschrift gerichtet werden, welche die schweren Schädigungen einer solchen Zollmaßregel für Handel, Industrie und Gewerbe unseres Platzes nachweist. — Ferner hat, wie unseren Lesern schon bekannt sein dürfte, eine aus der Initiative hiesiger Arbeiterkreise hervorgegangene Petition gegen die Kornzollerhöhung vornehmlich unter den Arbeitern circulirt. Die Petition ist mit den bisher eingekommenen Unterschriftsbogen, bis jetzt ca. 1500 Unterschriften zählend, bereits an den Reichstag abgegangen. Die noch in Circulation befindlichen Unterschriftbogen sollen, wie dem Reichstage mitgetheilt ist, nachgesandt werden.

* **[Vergrößerung des Postgrundstücks in Danzig.]** Der im diesjähr. Etat der Reichspostverwaltung enthaltene, damals vom Reichstag abgesetzte Posten von 143 622 Mk. für Ankauf des bisher dem Provinzial-Steuerdirector als Amtswohnung dienenden Hauses in der Langgasse ist, wie schon mitgetheilt, im Etat pro 1888/89 wieder enthalten. Der Ansatz ist diesmal wie folgt motivirt:

Wie in dem Etats-Entwurf für 1887/88 ausführlich dargelegt ist, bietet sich die lange ersehnte Möglichkeit, das seit dem Jahre 1835 im Besitze der Postverwaltung befindliche, für die jetzigen Verkehrsverhältnisse durchaus unzulängliche, nur 1615 Qm umfassende Postamtsgrundstück in Danzig durch den Hinzukauf des anstoßenden, dem königlich preußischen Steuerfiskus gehörenden Grundstücks angemessen zu vergrößern. Bei den Etatsverhandlungen ist die Nothwendigkeit des Hinzukaufs nicht in Zweifel gezogen, die Bewilligung der Geldmittel indeß für das Etatsjahr 1887/88 mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs und, wie in der Budget-Commission besonders hervorgehoben wurde, in der Voraussetzung ausgesetzt worden, daß die königlich preußische Steuerverwaltung mit der Hinausschiebung des Kaufgeschäfts um ein Jahr sich einverstanden erklären werde. Letztere Voraussetzung hat sich erfüllt. Es wird nunmehr im Etatsjahre 1888/89 mit dem Ankauf vorzugehen sein. Das Kaufgeld beträgt einschließlich eines Kaufschosses von 1422 ℳ, wie in dem Etats-Entwurf für 1887/88 vorgesehen war, 143 622 ℳ.

* **[Von der Weichsel.]** Heutige Meldung aus Plehnendorf: Wasserstand: Oberpegel 3,68 Mtr., Unterpegel 3,56 Mtr.; Stromverhältnisse normal.

* **[Zur Gewerbekammer-Session.]** Die Vertreter der hiesigen Innungen und Gesellenbrüderschaften waren gestern Abend im Schneidergewerkshaus zusammengekommen, um über eine gutachtliche Aeußerung betreffs der gedeihlichen Entwickelung der hiesigen Innungen zu berathen, welche der am 12. d. Mts. hier tagenden Gewerbekammer zu überreichen ist. Von der Sattler-, Tischler-, Kürschner- und Schneider-Innung, sowie von der Schiffzimmer-, Fleischer-, Hauszimmer- und Bäcker-Gesellenbrüderschaft waren bezügliche schriftliche Anträge beim Innungs-Ausschuß gestellt. In denselben wird der Niedergang des Handwerks hervorgehoben und gewünscht, daß die Werkmeister der Werften und sonstigen Fabriken ebenfalls den Innungen anzugehören hätten; um möglichste Beschränkung der Sonntagsarbeit, Abänderung des Krankenkassengesetzes wird ersucht, gegen die obligatorischen Fortbildungsschulen demonstrirt; auch wird in diesen Eingaben die Gefängnißarbeit und die Beschäftigung von Militärhandwerkern mit Civilarbeiten als nachtheilig für die Handwerksmeister bezeichnet. Behufs Prüfung dieser Wünsche und Aufstellung eines entsprechenden Gesammtberichts an die Gewerbekammer wurde eine Commission gewählt, welche aus den Herren Herzog, F. Hopp, Dunkel, Hinzmann, Beuster, Fink, Herrmann, Karow, Boltze und Rosenthal zusammengesetzt ist.

* **[Fortbildungsschule.]** Der Minister für Handel und Gewerbe hat zur Unterhaltung der Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins und der Innungen hierselbst für das laufende Rechnungsjahr außer dem bisherigen Staatszuschuß von 1300 ℳ zur Deckung des noch erforderlichen Bedarfs den erbetenen außerordentlichen Zuschuß von 1550 ℳ bewilligt.

⚭ **[Der westpreußische Provinzial-Fecht-Verein]** hielt gestern Abend im oberen Saale des Küster'schen Restaurants die 3. ordentliche General-Versammlung ab, zu welcher 3 Delegirte des Elbinger Zweigvereins, welcher 96 Mitglieder zählt, erschienen waren. Herr Wüst erstattete den Jahresbericht und gedachte namentlich dankend der Unterstützungen, die der Verein bei dem in diesem Jahre veranstalteten Bazar gehabt hat. Der Verein erzielte durch den Bazar eine Einnahme von 669 Mark. Die vorjährigen Einnahmen betrugen im ganzen 2537 Mark, die Ausgaben 2177 ℳ, und es wurde ein Vermögen von ca. 2800 ℳ nachgewiesen. Der Verein besteht aus 3 Fechträthen, 19 Oberfechtmeistern und 165 Fechtmeistern. Der Elbinger Zweigverein hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 778 ℳ und eine Ausgabe von 658 ℳ. An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Herrn Wüst wurde Herr Emil Unruh zum Vorsitzenden gewählt, als Stellvertreter Hr. H. Wiesenberg, als Kassirer Hr. Beck, als Schriftführer Hr. v. Zyndar und als stellvertretender Schriftführer Hr. P. Jobelmann.

* **[Unfall.]** Heute Vormittag fuhr in der Wollwebergasse ein mit Stroh beladenes Fuhrwerk der hiesigen Garnison gegen einen Gascandelaber, denselben zertrümmernd. Die herabstürzenden Trümmer trafen eine gerade vorübergehende, anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau, welche so bedeutend verletzt wurde, daß ein hinzukommender Arzt deren Transport nach dem Stadtlazareth anordnen mußte.

* **[Der diesjährige Weihnachts-Markt]** wird, wie im Vorjahre, auf dem Kohlenmarkte und dem Dominikanerplatze abgehalten werden.

[Polizeibericht vom 1. Dezember.] Verhaftet: 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Wittwe, 1 Dirne wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose, 2 Bettler, 5 Dirnen. — Gestohlen: 1 Koffer von Segeltuch, 1 Ueberzieher von Ratine mit Sammetkragen, 1 Paar Handschuhe von Hirschleder, 1 olivengrüner Rock, 1 Paar Gummischuhe, 1 Cigarrentasche, 1 Medaillon von Nickel, als Petschaft benutzt, 1 Portemonnaie enthaltend 63 Mk. 50 Pf. — Gefunden: 1 wollenes Tuch auf dem Jäschkenthaler Wege, ein Gesindedienstbuch, 1 Band Schlüssel, ein Rasirmesser, 1 kleines Beutel-Portemonnaie, 4 Stück Abfallleder, abzuholen von der Polizei-Direction.

rr **Berent**, 30. November. Auf dem gestrigen **Kreistage** wurde außer mehreren Commissionswahlen auch die Wahl zweier Kreisdeputirten vollzogen. Es wurden die Herren Kautz Gr. Klinsch und Schröder-Kl. Klinsch wiedergewählt, ebenso in den **Provinziallandtag** die Herren Geheimrath Engler und Rittergutsbesitzer Kautz-Gr. Klinsch. Von Interesse war die Verhandlung bezüglich der Zuschlagung von ganz oder einem Theile von Schidlitz zur Stadt Berent. Der Kreistag entschloß sich mit 17 gegen 6 Stimmen für die Zuschlagung eines Theiles von Schidlitz zu der Stadtgemeinde Berent, und zwar auf besondere Befürwortung des Kreisausschusses. Wie man hier zu wissen glaubt, ist die Stellung der Regierung zu der Einverleibungsfrage eine der Stadt günstige. Der bisher provisorisch angestellte Kreisbaumeister Kobel wurde vom Kreistage definitiv mit dem Maximalgehalt von 2400 ℳ angestellt. — In Folge der seitens der Staatsregierung gestellten Mehrforderungen in Betreff des Zuschusses zu der Errichtung einer **staatlichen höheren Lehranstalt** hier ist auf den 19. Dezember c. wieder ein Kreistag einberufen worden, auf dessen Tagesordnung die Erhöhung des Kreiszuschusses zum Unterhalt des Progymnasiums steht. — Der bisherige Rittergutsbesitzer v. Czarlinski auf **Alt-Bukowitz**, dessen Gut bekanntlich von der Ansiedelungscommission gekauft wurde, siedelt am 1. Dezember cr. von dort nach Pelplin über, um daselbst einen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Der Ansiedelungs-Commission sind übrigens noch mehrere Güter in letzter Zeit angeboten worden, so das Gut Trawitz, der Meininger Bank gehörig, und das Gut Waldowken, Herrn v. d. Marwitz, einem Neffen des verstorbenen Bischofs v. d. Marwitz, gehörig.

* **Graudenz**, 1. Dezbr. Der Kreis Graudenz hatte bisher drei Abgeordnete zum westpreuß. **Provinziallandtage** zu entsenden. Nach dem Resultat der letzten Volkszählung und den Kreistheilungen hat sich hier, wie in den Kreisen Neustadt, Pr. Stargard, Strasburg die Vertretung auf 2 Abgeordnete herabgemindert. Es sind daher der zuletzt gewählte der bisherigen 3 Abgeordneten, Hr. Schnackenburg Mühle Schwetz, ausgeschieden, die Herren Oberbürgermeister Pohlmann-Graudenz und Bieler-Lindenau wurden wiedergewählt.

* **Dt. Krone**, 1. Dezember. Für den Wahlkreis Flatow-Dt. Krone steht bekanntlich eine **Nachwahl zum Landtage** an Stelle des verstorbenen Landgerichtspräsidenten v. Bismarck bevor. Die Conservativen haben nun für dieselbe den Landrath Conrad zu Flatow, die Polen Herrn v. Brondzynski-Skarpi als Candidat aufgestellt. Die Wahl findet, wie schon gemeldet, am 10. Dezember statt.

Konitz, 30. Nov. Die hiesige Schützengilde will im nächsten Jahre anläßlich des mehr als 500jährigen Bestehens der Gilde hier ein **Provinzial-Schützenfest** veranstalten. Es ist bereits beschlossen worden, zu dem Feste ca. 80 Schützengilden und -Vereine aus den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen einzuladen. Die Feier soll am 10. und 11. Juni 1888 stattfinden.

Thorn, 30. Novbr. Die hiesige Handelskammer hat gestern beschlossen, an den Reichstag sofort eine **Petition** gegen die Erhöhung der **Getreidezölle** zu richten.

M. Stolp, 30. Novbr. Der Magistrat hatte diejenigen Beamten, welche die Aufnahme des Personenstandes zu besorgen hatten, beauftragt, die Anzahl der in der Stadt vorhandenen Klaviers festzustellen. Aus diesem Vorgehen folgerte man in der Bürgerschaft das Herannahen einer Klaviersteuer. Heute nun beschlossen die Stadtverordneten, an den Magistrat die Anfrage zu richten, zu welchem Zweck die in Rede stehende Feststellung erfolgt sei. Ein Magistratssecretär war nicht anwesend und es wird deshalb in nächster Sitzung die erwünschte Aufklärung erfolgen. — Die Sitzungsperioden des hiesigen Schwurgerichts für das Jahr 1888 werden am 20. Februar, 18. Mai und 5. November ihren Anfang nehmen.

s. Königsberg, 30. Novbr. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat, zugleich im Namen der gleichen Corporationen zu Braunsberg, Tilsit und Insterburg, folgende **Petition an den Reichstag** gerichtet: „Der vom Bundesrathe eingebrachte Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Zolltarifs schlägt eine ganz enorme Erhöhung der **Getreidezölle** vor. Die Zollsätze sollen durchweg verdoppelt werden. In Erwägung, daß die Zollsätze für Getreide erst vor wenigen Jahren verdreifacht worden sind, daß die gegenwärtigen Zollsätze, welche für Weizen und Roggen bereits 25 resp. 40 Procent des Werths der unverzollten Waare betragen, ohnehin schon Consumenten, Industrie, Handel und Schiffahrt empfindlich schädigen; daß mithin eine weitere Erhöhung der Getreidezölle weitere Schädigungen aufs erheblichste verschärfen würde, indem sie den Consum nothwendiger Lebensmittel noch mehr belastet, die Industrie der Gefahr aussetzt, ihre Concurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber und nothwendige Absatzgebiete zu verlieren, Handel und Schiffahrt und die internationalen Verkehrsbeziehungen noch weiter hemmt und beeinträchtigt und zugleich die vom Getreidehandel abhängige zahlreiche Arbeiterbevölkerung aufs tiefste in Mitleidenschaft zieht; in fernerer Erwägung, daß die Einführung der vorgeschlagenen Zollsätze den socialen Frieden in Deutschland ernstlich zu gefährden geeignet ist, bitten die ehrerbietigst unterzeichneten ostpreußischen Handelsvertretungen, der hohe Reichstag **wolle jeden Vorschlag auf weitere Erhöhung der Zollsätze für Getreide und Mehl ablehnen.**"

Vermischte Nachrichten.

* **[Etelka Gerster]**, die einst vielgenannte und bewunderte Sängerin, hat ihre Stimme vollständig eingebüßt. Nach vierjähriger Abwesenheit trat die Sängerin neulich zum ersten Male wieder in einem Concerte auf, über das der „N.-Y. Herald" wie folgt berichtet: „Das Publikum des Metropolitan Opera-House in Newyork war gestern Zeuge eines peinlichen Schauspiels, dessen Heldin einer großen Sängerin, die ihre Stimme verloren hat. Das Aussehen der berühmten Gerster war dasselbe wie früher: derselbe Zauber der Anmuth war über ihre Gestalt ausgegossen, wie vor Jahren. Aber als sie den Mund aufthat und die Arie begann: „Una voce poco fa", da wurde es zur traurigen Gewißheit, was man schon vorher zugeflüstert hatte: die schöne Stimme ist unwiederbringlich dahin. Das Publikum war sehr bewegt, die mitwirkenden Sänger konnten ihre Thränen nicht zurückhalten, so erschütternd wirkte die Scene."

* **Kocs**, Eisenburger Komitat. **[Ein entsetzlicher Vorfall]** hat sich dieser Tage hier zugetragen. Ein junges hübsches Weib, die verwitwete Frau Franz Lopersbeck, legte sich, um den Beschimpfungen ihrer Schwiegermutter zu entgehen, in Gemeinschaft mit ihren vier kleinen Kindern auf die Eisenbahnschienen vor den einherbrausenden Zug. Alle Fünf blieben als zermalmte Leichen auf dem Geleise liegen.

* **Wien**, 30. Novbr. Nachrichten der „Wiener neuen Presse" aus **Teplitz** zufolge steht auch der Nelsonschacht unter Wasser. Im Fortschrittschacht wird der Eintritt des Wassers heute erwartet. Der Quellenspiegel des Teplitzer Stadtbades ist um 4 Centim. gesunken.

Rom [**Das Grabmal der Scipionen**] ist vom Municipium erworben worden und soll, nachdem es durch Wegräumung des Schuttes 2c. in seiner früheren Schönheit wiederhergestellt ist, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld gezeigt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 28 Nov. Die Galeas „Marie" aus Stralsund, mit Weizenkleie von Königsberg nach Aarhuus, ist bei Hundsheim auf Bornholm gestrandet; Besatzung gerettet.

C. **New-York**, 28 Nov. Einer Depesche aus Cuba zufolge ist der belgische Dampfer „Brabo" auf der Höhe des Cap Corrientes gestrandet.

Hongkong, 27 Novbr. Der Dampfer „Vortigern", von Sourabaya nach Hongkong, ist auf See gesunken. Nur ein Theil der Mannschaft und Passagiere wurde **gerettet**.

Telegramme der Danziger Zeitung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. Dezember. (Privat-Telegr.) Die **Getreidezoll-Vorlage** wird an eine **Commission verwiesen** werden. **Dafür werden das Centrum, die Nationalliberalen, die Reichspartei und die Freisinnigen stimmen.** — In der heutigen Sitzung des Reichstages vertheidigte der Minister Lucius die Vorlage mit dem Sinken der Preise und der Gefährdung der Production. Erster Redner gegen die Vorlage ist Reichensperger.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 30. November.

Daß ein Theil der den Betrieb der Landwirthschaft jetzt belastenden Momente durch die Hebung der Viehzucht und ihrer Producte beseitigt werden könne, darin gipfelt ein Vortrag des Oeconomieraths v. Mende-Halle. Der Zweck der Landwirthschaft besteht einmal in der Hervorbringung von vegetabilischer Menschennahrung (Kohlenhydrate) und zweitens in der Erzeugung thierischer Menschennahrung (Proteinstoffe). Letztere bildet den Gradmesser für die Höhe der Cultur und des landwirthschaftlichen Betriebes. Sowohl in der Production als Consumtion von Fleisch und Producten der Viehzucht sind nur die englische und amerikanische Nation uns weit voraus. Die Landwirthschaft klagt über die Concurrenz des Auslandes, Indiens, Aegyptens, Amerikas und Rußlands, in den Früchten des Feldes. Mit dem leicht zu conservirenden und leicht zu transportirenden Getreide werden wir schwer concurriren können. Anders ist es mit den Producten der Viehzucht. Es gehört schon eine gewisse Intensivität des Betriebes dazu. Lebendes Vieh läuft auf dem Transport ein größeres Risico. Von Amerika nach England wird dasselbe auf 12 Proc. berechnet. Auf dem Gebiete der Viehzucht, namentlich der Production von Fleisch sowie von Molkereiproducten, sind wir durchaus in der Lage, mit den anderen Nationen concurriren zu können. Dadurch gewinnt die Viehzucht für unseren landwirthschaftlichen Betrieb eine höhere Bedeutung. Es ist zweifellos, daß auf dem Gebiete des Ackerbaus durch die landwirthschaftlichen Vereine, die chemischen Versuchsstationen 2c. bei uns in Deutschland mehr geschehen ist, als auf dem Gebiete der Viehzucht. Ja, namentlich die Statistik ergiebt, daß die Viehzucht beim Rindvieh, der Zahl nach, seit 1873 zurückgegangen. Indessen ist dies wohl nicht der Fall, da die Molkereiproduction sich vermehrt hat und der Rückschritt der Zahl des Rindviehs durch die Verbesserung der Qualität (größeres, milchergiebigeres Vieh) erreicht worden ist. Die Frankfurter Ausstellung hat dies deutlich bewiesen.

Die Grundlage der Rindviehzucht bildet stets eine genügende Menge von Rauhfutter (Klee und Heu), welches auf Wiesen und Kleefeldern Boden gewonnen wird. Diese besitzt Deutschland in ausreichendem Maße, und selbst wo der Boden nicht geeignet ist, wird er durch die Kalkdüngung dahin gebracht. Charakteristisch für unsere Viehzucht ist, daß kein rechtes, klares Wollen des Züchters bisher zu Tage getreten ist; es ist etwas unrationell gewirthschaftet worden, ein planloses In den Tag hinein Züchten, ein Versuch mit allen möglichen Kreuzungen, wovon die Ausstellungen oft eine trostlose Musterkarte liefern. Der Bauer oder kleine Landwirth, dem der größte Theil der Zucht obliegt, ist ein durchaus unerfahrener Züchter, der nicht weiß, was er will und was er thut. Um diesen Hemmschuh der Viehzucht zu beseitigen, sollte man sich für jeden Bezirk für eine bestimmte Rasse oder Schlag, die sich dort eignen, entscheiden und die bisherige planlose Kreuzung aufgeben. Weiter müsse die Arbeitstheilung eingeführt werden. Der Bauer und kleine Besitzer müsse dasjenige Vieh aufziehen, was der Großgrundbesitzer an Milch- und Mastvieh gebraucht. Er könne es billiger und vortheilhafter als der Großgrundbesitzer, schon da die Frau desselben mit im Stalle sei und für die Aufzucht der Kälber sorge, während der Großgrundbesitzer dies dem Meier oder Schweizer überlassen muß. Letzterer soll nur Molkerei und Mastung treiben.

Sobald aber der Bauer züchten soll, muß er durch eine Genossenschaft dazu herangebildet werden. Nicht jeder ist im Stande, sich ein männliches Zuchtthier zu halten. Um die gemeinsame Benutzung zu ermöglichen, ist eine Viehzuchtgenossenschaft zu bilden. Die Eintragung der Thiere in ein Heerdbuch ist ebenso nöthig. Auf der Frankfurter Ausstellung hat das Genossenschaftswesen die größten Triumphe gefeiert, wie die Genossenschaftsausstellungen von Oldenburg, Baden, Schleswig-Holstein 2c. bewiesen haben. Die Unterstützung der Bestrebungen des einzelnen durch die Genossenschaft ist von hoher Bedeutung.

Es giebt nun Bezirke in Deutschland, namentlich in Mitteldeutschland, welche nicht wie die Küstenländer im Norden und die Gebirgsländer im Süden eigene Rassen besitzen. Auch für diese sollen namentlich Zucht-Genossenschaften gebildet werden. Der Staat gewährt unverzinsliche Vorschüsse zur Anschaffung von Bullen. Es sind drei Grundsätze vor allem nothwendig: 1) die Aufstellung des bewußten Zieles, 2) die Anschaffung guter männlicher Thiere und noch 3), was häufig versäumt wird, daß auch gute weibliche Thiere zur Zucht vorräthig gehalten werden. Die Schwierigkeit besteht vielfach darin, daß der Bauer nicht schreiben will. Er liebt es, im Schweiße seines Angesichts sein Brod zu verdienen, statt besser zu rechnen. Jede Kuh, die unter 2000 Liter Milch jährlich giebt, müsse ausgeschieden werden. Fast jeder Geschäftsmann weiß es besser, wie er seinen Vortheil findet, als der Bauer der oft nicht weiß, wie viel seine Kuh an Milch giebt, wie sie sich füttert 2c. Also zuerst muß den Bauern Rechnen gelehrt werden. Dann auch, daß er besser sein Vieh füttere. Wenn er das Kalb aufhungert, kann es niemals ein gutes Thier werden. Es ist dahin zu wirken, daß die Nachzucht gut aufgefüttert werde; dann tritt auch die wünschenswerthe Frühreife ein. Ohne rationelle Ernährung keine Förderung der Viehzucht. Ohne diese habe auch die Körung keinen Zweck. Dieselbe sei ein zweischneidiges Schwert, da nur, wenn reichlich Material vorhanden, sie wirksam werde. Durch Ertheilung von Geldprämien für die gekörten Thiere könne der Widerstand gegen den Eingriff der Staatsgewalt vielfach überwunden werden. Weiter ist es wünschenswerth, daß der Bauer sich mit der Rindvieharbeit versöhnt. Es ist ein falscher Stolz die Ackerarbeit mit Pferden statt mit Ochsen zu machen. Die Ochsen wachsen ins Geld, während das Pferd an Werth abnimmt; die Ochsenarbeit ist rentabler. Eine weitere Förderung der Viehzucht wird in der Regulirung des Marktes zu suchen sein. Schon Eisbein habe auf die Klassification des Fleisches und den Verkauf nach Qualität in England und Amerika hingewiesen. Dadurch wird die Züchtung besser belohnt. Da die Wohlhabenderen die besseren, theureren Stücke kaufen und hoch bezahlen, können den Aermeren gleichzeitig die übrigen Stücke billiger abgelassen werden. Auch der Verkauf nach lebend Gewicht lasse sich bei uns ebenso durchführen wie in anderen Ländern. Der Transport des Viehes auf unseren Eisenbahnen sei vielfach mangelhaft, jedenfalls viel zu hoch gegenüber anderen Ländern, wie z. B. Amerika, wo allerdings der Personentransport höher, aber der Waarentransport bedeutend billiger sei. Schon der Concurrenz wegen sei dies Princip auch in Deutschland einzuführen. Auch eine bessere Verwerthung der Molkereiproducte müsse erstrebt werden. Nur durch Genossenschaften könne zunächst ein vorzügliches Product geschaffen werden. Der einzelne ist dazu nicht im Stande. Eine Molkereigenossenschaft mit beschränktem Betriebe koste für 3000 Liter Milch täglich ca. 18—20000 Mk.

Auch für den Export ins Ausland müssen wir mehr Sorge tragen und uns ein Beispiel Amerika nehmen. Dasselbe habe es verstanden, sein Butterexport nach Afrika von 16,9 auf 56 Mill. Pfund, und nach Süd-Amerika von 1 Mill. auf 9 Mill. Pfund zu steigern. Es fehlt uns ein Organ für den Vertrieb unserer Molkereiproducte ins Ausland, und ein solches müsse geschaffen werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1 Dezember

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			Lombarden	139,50	137,00
Dezbr.-Jan.	163,20	162,20	Franzosen	359,50	359,00
April-Mai	172,70	171,70	Cred.-Action	451,00	450,50
Roggen			Disc.-Comm.	191,00	189,90
Dezbr.-Jan.	121,20	120,70	Deutsche Bk.	161,00	159,90
April-Mai	129,20	128,70	Laurahütte	91,00	90,50
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161,70	161,70
200 ℔			Russ. Noten	179,05	178,75
loco	23 90	23,80	Warsch. kurz	179,00	178,60
Rüböl			London kurz	20,37	20,36⁵
Dezbr.-Jan.	50,40	50,20	London lang	20,23	20,22
April-Mai	51,10	50,90	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,30	57,30
Dezbr.-Jan.	98,00	98,00	Danz. Privat-		
April-Mai	101,10	101,20	bank	—	139,20
4% Consols	106,70	106 60	D. Oelmühle	114,70	114,70
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,80	97,75	Mlawka St-P.	105,70	105,50
5% Rum. G.-R.	94,30	93,10	do. St-A.	46,10	45,40
Ung. 4% Gldr.	80,2	80,00	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	53,20	53,10	Stamm-A.	65,75	64,60
4% rus. Anl. 80	79,20	79,00	1884er Russen	92 90	92,60

Danziger Stadtobligationen 102,70.
Fondsbörse fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1 Dezember.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kg.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—165 M Br.	117-163 M bez.
hochbunt	126—135℔	130—165 M Br.	
hellbunt	126—135℔	130—164 M Br.	
bunt	126—135℔	126—160 M Br.	
roth	126—136℔	128—160 M Br.	
ordinär	126—130℔	110—150 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 126 M, inländ. 155 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Dezbr. transit 127 M Br., 126½ Gd., per April-Mai inländ. 166½ M Gd., transit 133 M bez., per Mai-Juni transit 133½ M bez.

Roggen loco inländ. unverändert, transit flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ 104—105 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 104 M, unterpoln. 76 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 113½ M Gd., do. unterpoln. 78, 77½ M bez., do. transit 76½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110—114℔ 100—110 M, kleine 108—111℔ 94—96 M, russische 102—113℔ 76—87 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 110 M, Mittel- transit 95 M, Futter- transit 88 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 93 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 177 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,00—3,80 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 46¾ M bez., nicht contingentirt 32 M bez.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,25—22,35 M bez. per 50 Kgr.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. Dezember.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Wind: Westen.

Weizen. Inländischer erzielte heute bei guter Frage volle Preise; auch Transitwaare hatte leichteren Verkauf wie gestern und sind Preise unverändert gegen Anfang der Woche. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 129℔ 135 M, bunt bezogen 128℔ 150 M, gutbunt 128/9℔ 157 M, 131℔ 160 M, hellbunt 122/3℔ 150 M, 126℔ 156 M, 128℔ bis 130℔ 158 M, 130/1℔ 160 M, hochbunt 130/1℔ 161 M, 134℔ 162 M, fein hochbunt glasig 132/3℔ 163 M, Sommer- 126℔ 155 M, 130℔ 156, 157 M, 137℔ 160 M, für polnischen zum Transit bezogen 123℔ 117 M, bunt stark besetzt 121℔ 117 M, bunt bezogen 124℔ 119 M, rothbunt besetzt 127℔ 124 M, bunt 127℔ 125 M, glasig 125/6℔ 124 M, gutbunt 130℔ 128 M, hellbunt bezogen 127℔ 123 M, hellbunt 127℔ 127 M, 128℔ 128 M, hochbunt 132/3℔ 131 M, für russischen zum Transit bunt 123℔ 120 M, streng roth 128/9℔ 129 M per Tonne. Termine: Dezbr. transit 127 M Br., 126½ M Gd., April-Mai inländisch 166½ M Gd., transit 133 M bez., Mai-Juni transit 133½ M bez. Regulirungspreis inländisch 155 M, transit 126 M.

Roggen inländischer unverändert im Werthe. Für polnischen wurden so niedrige Gebote gemacht, daß Inhaber sich nicht entschließen konnten, zu verkaufen. Inländischer ist bezahlt 119℔ 104 M, 124℔ 105 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 113½ M Gd., unterpolnisch 78, 77½ M bez., transit 76½ M bez. Regulirungspreis inländisch 104 M, unterpolnisch 76 M, transit 74 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine hell 108℔ 94 M, 112℔ 96 M, große 110/11℔ und 112/3℔ 100 M, 111℔ 101 M, hell 113℔ 107 M, weiß 114℔ 110 M, russische zum transit 102℔ 76 M, 104℔ 79 M, 104/5℔ 80 M, 106℔ 81 M, 111/12℔ 84 M, 110℔ 85 M, 113℔ 87 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 93 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 110 M, Mittel- 95 M, Futter- 88 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 88 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländische 120 M, feucht 115 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 111 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 177 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,72½, 3,75, 3,80 M, mittel 3,65, 3,67½ M, feine 3, 3,25 per 50 Kilo bez. — **Spiritus** loco contingentirter 46¾ M bez., nicht contingentirter 32 M bez.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 30. Novbr. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhr war bedeutend, der Markt verlief flau, die Preise konnten sich meistens nicht behaupten. **Wild und Geflügel** unverändert. Auerhähne kaum verkäuflich. **Fische.** Das Geschäft verlief schleppend bei niedrigen Preisen, nur der Karpfenhandel war lebhafter. **Butter.** Die Zufuhren sind erheblich gestiegen, Preise mußten, beeinflußt von dem flauen Hamburger Markt, weichen. **Käse** ruhig. **Gemüse.** Kartoffelpreise steigen, da die Zufuhren geringer werden. Zwiebeln niedriger, Blumenkohl fehlt. **Obst.** Feine Tafelbirnen etwas höher. Haselnüsse steigen, Citronen niedriger, Feigen geringer Qualität, sehr reichlich zugeführt, sind schwer verkäuflich. — **Fleisch** per 50 Kilogr.: Rindfleisch Ia. 53—55 M, do. IIa. 42—50 M, do. IIIa. 28—37 M, Schweinefleisch 37—44 M, Kalbfleisch Ia. 55—60 M, do. IIa. 30—53 M, Hammelfleisch Ia. 45—50 M, do. IIa. 30—44 M, ger. Schinken 70—80 M, Speck, geräuchert 50—55 M. — **Wild und Geflügel.** per ½ Kgr.: Damwild 0,30—0,50 M, Rothwild 0,25—0,35 M, Rehe 0,55—0,60 M, Wildschweine 0,30—0,60 M; per Stück: Hasen 2,30—2,75 M, Schnepfen — M, Wildenten 1,00—1,50 M, Rebhühner 0,80—1,00 M, Birkhähne 1,50—2,25 M, Birkhühner 1,30—1,50 M, Bekassinen 0,50—0,70 M, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 M, magere 2,00—3,50 M, Enten, fette 1,50—2,25 M, magere 0,85—1,20 M, Puten 2,50—3,50 M, Hühner, alte 1,00—1,50 M, do. junge 0,60—0,90 M, Tauben per Paar 0,60—0,90 M. — **Fische und Schaltthiere.** per 50 Kgr.: Hechte 50—60 M, Schleie 60—70 M, Barse 36—50 M, Bleie 36 bis 40 M, Aland 36—40 M, Zander 70 bis 80 M, Aale, große 90 bis 100 M, do. mittelgroße 70 M, do. kleine 50—60 M, Karpfen, große 60 M, Ostseelachs, groß und mittel 80—110 M, Lachsforellen 75—81 M, Steinbutten große 80—100 M, Seezungen 90—100 M, Schollen, kleine 16 M, Hummern per 50 Kgr 140—160 M, Krebse, große per Schock 6—8 M, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—5 M, do. kleine 10—12 Cm., 1,20—1,30 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kgr. 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall 1,20—1,50 M, Flundern (ger.) pommersche per Schock Ia. — M. — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr. 120 M, ost- und westpr. Ia. 115—118 M, do. IIa. 105—110 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 115—118 M, schlesische, pomm. und posensche Ia. 112—115 M, Landbutter 70 bis 90 M. — Eier per Schock ohne Rabatt 2,60—2,95 M. — Käse per 50 Kilogr. Importirter Emmenthaler 84—87 M, do. Edamer 72—75 M, do. Neufchatel 10 St. 18—20 M, Chester Victoria 125 M, bairischer Emmenthaler 58—65 M, Schweizer-Käse, westpr. Ia. Mai 63—65 M, do. IIa. 55—58 M, do. IIIa. 38—42 M, inl. Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 35—36 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 24—26 M, do. IIa. 16—18 M, do. IIIa. 12—14 M. Roquefort sur choix Ia per 50 Kilogr. — M. — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogramm, weiße runde 2,00 M, do. lange 1,75—2,00 M, do. blaue — M, do. Daber. 1,20—2,00 M, Zwiebeln 6,50—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do. gelbe 1,25 bis 1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 4,50—5,00 M, Weißkohl per Schock 3,50—4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00—5,00 M, Blumenkohl, inländischer per 100 Kopf 32—35 M, Kopfsalat inländischer do. — M. — Obst per 50 Kgr.: Kochäpfel div. Sorten 7—10 M, Tafeläpfel 12—16 M, Kochbirnen 6—9 M, Tafelbirnen 10—16 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30 November. Wind: SW.

Angekommen: Gustav Friedrich Focking, Michaelsen, Kopenhagen, Ballast.

Gesegelt: Pacific (SD.), Belding, Hull, Güter. — Eos (SD.), Herlund, Aarhus, Kleie. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Getreide und Güter.

1. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Reserven (SD.), Barfoed, Kopenhagen, Güter. — Foscolia (SD.), le Templier, Riga, leer. — Hans u. Minna, Kasten, Morrisonshaven, Kohlen und Röhren.

Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 30. November.

Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss; ausserdem wirkte hier der andauernd flüssige Geldstand befestigend auf die Stimmung. Im weiteren Verlauf des Verkehrs trat in Folge von Realisationen vorübergehend eine kleine Abschwächung ein, doch schloss die Börse wieder fester. Das Geschäft erschien etwas regsamer, doch erlangten auch heute die Umsätze im allgemeinen keinen grossen Belang. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand theilweise etwas bessern. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in zumeist fester Haltung mässige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 2⅛ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen setzten etwas höher ein, schwächten sich aber später wieder etwas ab; Lombarden und andere österreichische Bahnen, sowie Gotthardbahn waren fester und ruhig. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen etwas besser und lebhafter, auch ungarische Goldrente und Italiener fester. Deutsche und preussische Staatsfonds ziemlich fest, inländische Eisenbahnprioritäten ruhig und theilweise schwach. Bankactien waren in den Kassawerthen fest und ruhig. Industriepapiere fest, aber nur vereinzelt lebhaft; Montanwerthe fester und mässig belebt. Inländische Eisenbahnactien durchschnittlich fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,76
Konsolidirte Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	100,25
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	102,60
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,30
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	98,70
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,20
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,75
Pomm. Rentenbriefe	4	103,90
Posensche do.	4	103,90
Preussische do.	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	77,40
do. Silber-Rente	4⅕	66,50
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	101 20
do. Papierrente	5	69 20
do. Goldrente	4	80,00
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	77,25
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	92,90
do. do. Anl. 1872	5	93,00
do. do. Anl. 1873	5	94,60
do. do. Anl. 1875	4½	86,80
do. do. Anl. 1877	5	98,25
do. do. Anl. 1880	4	79,00
do. Rente 1883	6	106,80
Russ.-Engl. Anl. 1884	5	92 60
do. Rente 1884	5	86 25
Russ. II. Orient-Anl.	5	53,15
do. III. Orient-Anl.	5	54,00
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	87,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	84,65
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	48,90
Italienische Rente	5	96,45
Rumänische Anleihe	8	103,50
do. do.	6	105,00
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1866	1	14,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Dtsch. Grundsch.-Bk.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Bank	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,60
II. u. IV. Em.	5	108,60
II. Em.	4½	106,76
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	99,25
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,90
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,00
do. do. do. do.	4½	111,40
do. do. do. do.	4	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4	101,90
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,50
do. do. do.	4	101,90
do. do. do.	3½	97,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	104 60
do. do.	4	102,30
Poln. landschaftl.	5	53,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,25
Russ. Central- do.	5	73,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,25
Baier. Präm.-Anleihe	4	135,60
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,70
Hamburg. 50tlr. Loose	3	200,10
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,60
Lübecker Präm.-Anl.	3½	189,60
Oester. Loose 1854	4	109,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	292,50
do. Loose v. 1860	5	112,70
do. do. 1864	—	276,25
Oldenburger Loose	3	154,75
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,00
RaabGraz. 100T. Loose	4	97,20
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	153,00
do. do. v. 1866	5	136,00
Ung. Loose	—	214,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	47,00	1⅙
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	97,80	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	45,40	—
do. do. St.-Pr.	105,50	—
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	3⅙
Ostpreuss. Südbahn	64 60	—
do. St.-Pr.	104,00	—
Saal-Bahn St.-Pr.	45,50	—
do. St.-A.	104,90	3¼
Stargard-Posen	105,10	4½
Weimar-Gera gar.	20,00	—
do. St.-Pr.	83,30	2⅙
Galizier	84,60	—
Gotthardbahn	118,90	3⅙

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886
†Kronpr.-Rud.-Bahn	74.80	—
Lüttich-Limburg	8,70	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	273,75	3½
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	115,80	5
Schweiz. Unionb.	81,25	2½
do. Westb.	25,30	—
Südösterr. Lombard	137,50	—
Warschau-Wien	261,80	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	82,00
do. do. Gold Pr.	5	102,10
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	74,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,40
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	291,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,90
†Ungar. Nordostbahn	5	79,10
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,20
Brest-Grajewo	5	84,10
†Charkow-Azow rtl.	5	90,75
†Kursk-Charkow	5	90,50
†Kursk-Kiew	5	101,80
†Mosko-Rjäsan	4	87,75
†Mosko-Smolensk	5	96,75
Rybinsk-Bologoye	5	80,00
†Rjäsan-Koslow	4	84,25
†Warschau-Terespol	5	90,25

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886
Berliner Kassen-Ver.	121,60	6⅘
Berliner Handelsges.	153,00	8
Berl. Prod. u. Hand.-A.	93,00	4½
Bremer Bank	96,10	3⅘
Bresl. Discontobank	89,75	5
Danziger Privatbank	139,25	10
Darmstädter Bank	137,00	7
Deutsche Genoss.-B.	124,75	6½
Deutsche Bank	159,90	—
Deutsche Eff. u. W.	118,25	8
Deutsche Reichsbank	134,10	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	102,25	5
Disconto-Command.	189,90	10
Gothaer Grundcr.-B.	53,25	—
Hamb. Commerz.-Bk.	121,50	6½
Hannöversche Bank	114,00	5
Königsb. Ver.-Bank	108,50	5
Lübecker Comm.-Bk.	94,60	—
Magdeb. Privat-Bank	112,00	4½
Meininger Hypoth.-B.	97,90	6½
Norddeutsche Bank	146,50	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	54,50	—
Posener Prov.-Bank	113,00	5⅘
Preuss. Boden-Credit.	108,65	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	135,25	—
Schaffhaus. Bankver.	90,60	4
Schles. Bankverein	109,90	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	142,00	6
Actien der Colonia	8200	33⅓
Leipz. Feuer-Vers.	15300	—
Bauverein Passage	61,50	2½
Deutsche Bauges.	90,50	—
A. B. Omnibusges.	182,75	10
Gr. Berl. Pferdebahn	253,75	11½
Berl. Pappen-Fabrik	94,90	—
Wilhelmshütte	100,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	53.20	—
Danziger Oelmühle	114,75	—
do. Prioritäts-Act.	111,00	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,50	—
Stolberg, Zink	35,90	—
do. St.-Pr.	110,75	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 30. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,40
do.	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	4	20,365
do.	3 Mon.	4	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,40
Brüssel	8 Tg.	3½	80,40
do.	2 Mon.	3½	80,00
Wien	8 Tg.	4	161,65
do.	2 Mon.	4	160,65
Petersburg	3 Wch.	5	178,00
do.	3 Mon.	5	176,90
Warschau	8 Tg.	5	178,60

Sorten.

Dukaten	9,68
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Engl. Banknoten	20,355
Franz. Banknoten	80,46
Oesterreich. Banknoten	161,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	178,75

Meteorologische Depesche vom 1. Dezbr.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	765	W	5	bedeckt	10	
Aberdeen	754	W	3	wolkig	9	
Christiansund	732	WSW	8	bedeckt	2	1)
Kopenhagen	761	NW	3	Nebel	4	
Stockholm	748	S	2	bedeckt	—1	
Haparanda	745	S	6	Schnee	—2	
Petersburg	762	NNW	1	bedeckt	—7	
Moskau	757	SSW	1	bedeckt	2	
Cork, Queenstown	769	WNW	2	bedeckt	9	
Brest	770	NNW	2	Dunst	9	
Helder	764	SW	3	wolkig	7	
Sylt	760	WSW	4	bedeckt	5	
Hamburg	765	SW	3	Nebel	2	2)
Swinemünde	764	SW	4	Dunst	2	
Neufahrwasser	762	W	2	bedeckt	5	
Memel	762	N	1	bedeckt	1	
Paris	771	NO	1	Nebel	—4	
Münster	767	SW	3	bedeckt	2	
Karlsruhe	770	SW	2	wolkig	3	
Wiesbaden	770	NO	1	bedeckt	3	
München	769	W	4	bedeckt	1	3)
Chemnitz	769	SW	2	Nebel	0	
Berlin	766	W	1	bedeckt	1	4)
Wien	767	W	1	bedeckt	1	
Breslau	766	W	3	bedeckt	3	
Ile d'Aix	772	NO	3	wolkenlos	3	
Nizza	763	O	2	wolkig	8	
Triest	764	SO	1	bedeckt	11	

1) Früh Gewitter. 2) Abends schwacher Reif. 3) Schnee. 4) Nebel, Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 730 Mm. liegt an der mittleren norwegischen Küste, während der Luftdruck über Westmitteleuropa sehr stark gestiegen ist. Bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe, vielfach neblig und meist kälter. In Süddeutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten, 11 Mm., in Friedrichshafen. Christiansund hatte in der Frühe Gewitter. Archangelsk meldet minus 28½ Grad; über Großbritannien ist erhebliche Erwärmung eingetreten.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
1	8	762,1	4,4	WSW., mässig, dichter Neb.
1	12	762,7	5,7	WNW., flau, hell u. heiter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 5 Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut (2605
Rudolph Beier u. Frau, geb. Schamp.
Danzig, den 1. December 1887.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an
J. Carolus und Frau, geb. Trzinski.
Legan, den 30 November 1887.
Chemische Fabrik. (2606

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb an den Folgen einer Operation unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, resp. unsere liebe Schwester und Tante, Frau

Rosa Silberstein,
geb. Lindenbaum,
in ihrem soeben vollendeten 60. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Danzig, 1. Dezember 1887.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4 Dezember cr., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Breitgasse 21 aus statt. (2613

Gestern Abend 8¾ Uhr verstarb nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn Wilhelm im 21. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies an
J. H. Jacobsohn u. Frau
Danzig, den 1 Dezbr. 1887.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Dezember, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Heil. Geistgasse Nr. 121, statt. (2629

Heute Vormittag 11½ Uhr endete der Tod die langen Leiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Wittwe Anna Seße, geb. Döring. (2631
Die trauernden Hinterbliebenen
Danzig, den 30 November 1887.

Heute Morgen 3¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, Vater, Bruder und Onkel, der Uhrmacher
Georg Rohleder
im 37. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Praust, den 1 Dezember 1887.

Heute Abend entschlief sanft nach dreiwöchentlichem Leiden unsere innigst geliebte, unvergeßliche Gattin. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, und Schwester
Luise Lesse,
geb. Görtz,
im 58. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Tockar, den 30. Novbr 1887
Die Beerdigung findet zu Tockar am 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr statt (2636

Die f. Zt publicirten ermäßigten Getreide- p. p. Frachtsätze von den Stationen Tscherkassy der Fastow-Bahn und Krementschug der Charkow-Nikolajew Bahn nach Danzig und Neufahrwasser treten mit dem 13./1. Januar 1888 außer Kraft. Von diesem Zeitpunkt kommen die in den betreffenden Tarifen vorgesehenen höheren Frachtsätze wieder zur Anwendung. (2646
Die Direction
der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn Namens der am Weichsel-Verbande betheiligten Verwaltungen.

Nachlaß-Auction.

Morgen Freitag, Vorm 10 Uhr, werde ich im Saale Hintergasse 16 2 birk Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen und Keilkissen, 1 birkenen 2 thür zerlegbaren Kleiderschrank, 1 Schlafsopha, 1 Rips-Causeuse, einen Schreibtisch, 1 Waschtisch, 6 Rohrstühle, 1 feinen Degenstock, 1 Opernglas, 1 Tabakspfeife (Hirschgeweih), sodann eine in einer hiesigen Tischler- und Tapezier-Werkstätte gearbeitete elegante mahagoni Zimmer-Einrichtung gegen Baarzahlung versteigern.
Ed. Zannke,
Auctions-Commissarius,
Melzergasse Nr. 18, Ecke Hundegasse.

Auction mit zwei Häusern

zum Abbruch Schäferei 12—13.
Freitag, den 2. Dezember, um 11 Uhr, werde ich im Auftrage am obigen Orte
die beiden Gebäude Schäferei 12—13
zum sofortigen Abbruch an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu einlade.
Besichtigung jeden Tag gestattet.
A. Collet, (2493
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Auctionator und Taxator.

Ich habe meinen Wohnsitz von Dirschau nach Danzig verlegt.
Mein Bureau befindet sich
Hundegasse 25, 1 Tr.
(neben Walter's Hotel).
Danzig, den 1. Dezember 1887.
Reimann,
Rechtsanwalt.

Sammelladungen

nach Thorn expedirt jeden Freitag und Sonnabend. Güter-Anmeldungen im Neuen Güterschuppen (Hopfengasse)
610) **Johannes Ick.**

Nachruf.

Siehe, ich komme bald, spricht der Herr.
Ja, komm' Herr Jesu. Amen.

Der Adventsruf unsers Herrn hat am 29. November unsern hochverehrten Senior, Herrn Consistorialrath

Wilhelm Kahle

eilends aus unserer Mitte abberufen, nachdem wir uns fast acht Jahre lang seiner treuen Leitung und seines allzeit bereiten Beistandes in der Führung unseres Amtes an unsern Gemeinden erfreut haben. Nicht als ein Richter unseres Glaubens, sondern in Wahrheit als ein Gehilfe unserer Freude hat er in milder Nachsicht und in freundlichem Wohlwollen unsere Arbeit am Reiche Gottes mit den reichen Gaben seines Herzens und Geistes gewissenhaft gefördert, und uns nie seines väterlichen Rathes ermangeln lassen. —

In tiefer Trauer lassen wir ihn ziehen zu seinem Herrn, dem er hienieden so treu gedient; aber in dankbarer Liebe bewahren wir auch das Gedächtniß seiner Liebe und trösten uns der seeligen Gewißheit, daß er nun eingegangen ist zu seines Herrn Freude. (2634

Die evangelischen Geistlichen der Stadt Danzig.

In Erfüllung einer traurigen Pflicht bringen wir es zur Kenntniß der St. Marien-Gemeinde, daß der allverehrte Pastor unserer Kirche

Herr Consistorialrath und Superintendent
Wilhelm Kahle

nach siebenjähriger segensreichster Amtswirksamkeit unter uns gestern in Gott sanft entschlafen ist.

Unsere Gemeinde verliert viel durch seinen Hingang: einen begnadeten Verkünder des göttlichen Wortes, einen liebevollen, treuen Seelsorger, — wir verlieren einen wohlwollenden, gütigen Amtsgenossen und Freund.

Er ruhe in Frieden! Das Gedächtniß der Gerechten bleibet in Segen. (2624

Danzig, den 30. November 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath der St. Marien-Kirche.

Berichtigung.

Das heutige Inserat der Herren **Gebrüder Friedmann Spritfabrik,** Neufahrwasser, in der Morgen-Ausgabe soll folgenden Wortlaut haben:

Für Spiritus, welcher einem Verbrauchs-Abgabensatz von 70 Mk. unterliegt und uns mit Berechtigungs-Schein geliefert wird, zahlen wir bis auf Widerruf 1 Mk. pro 10 000 Ltr. Proc. über den in Danzig notirten Preis für Spiritus, welcher nur einem Verbrauchs-Abgabensatz von 50 Mk. unterliegt.

Gebrüder Friedmann Spritfabrik,
Neufahrwasser.

Bazar am 4. und 5. Dezember

zum Besten des Reinickestifts
im Concertsaale d. Franziskaner-Klosters.
Sonntag, den 4. Dezember, Vormittags 12 bis 2 Uhr:
Concert und Verkauf Eintritt 50 Pfg.
Nachmittags 4 bis 8 Uhr:
Concert und Verkauf. Eintritt 50 Pfg Kinder 20 Pfg.
Montag, den 5. Dezember, Vormittags 11 bis 2 Uhr:
Verkauf. Eintritt frei.
Nachmittags 4 bis 8 Uhr: Concert und Verkauf, um 6 Uhr
Kinder-Weihnachtsvorstellung mit Gesang
unter den geschmückten Weihnachtsbäumen. Vertheilung kleiner Geschenke an die Kinder. Eintritt 50 Pfg. sowohl für Erwachsene als auch für Kinder dafür erhält
jedes Kind ein Gewinnloos für den Weihnachtsbaum.
Dienstag, den 6. Dezember cr. Vorm.: Verloosung, nicht erst am 7.
Die Gewinne können gleich dort abgeholt werden von 12 bis 2 Uhr.
Die Gewinnlisten werden bekannt gemacht werden. 2637

Oberhemden

nach allen Systemen gearbeitet, vorzüglichster Schnitt, beste Stoffe und sauberste Ausführung.
Gewaschene Oberhemden mit leinenem Einsatz von 3 M. an.
Kragen, Manschetten und Cravatten
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt (2617
Marie Lotzin Wwe.,
14, Langgasse 14.

Commercial Union,

Versicherungs-Gesellschaft in London,
domicilirt in Berlin, in Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen, seit ca. 25 Jahren thätig.
Grund-Capital 50 000 000 Mark,
empfiehlt sich zur Uebernahme von Feuerversicherungen aller Art bei billigen festen Prämien. (2268
Die
General-Agentur:
A. Gibsone jr.,
Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 83.
Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Loose!

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M., a 3,50 M.
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Fette Rügenwalder Gänse sind eingetroffen bei
Carl Hoppenrath,
2600) Poggenpfuhl Nr. 13

Pianinos, v. 380 M. an. Franco-Probesend Theilzahl. 15 M. monatl.
Pianoforte-Fabrik **Horwitz,**
Berlin S., Ritterstr. 22.

Göthes sämmtliche Werke zu M. 10, 15, 20.
Göthes ausgewählte Werke, 16 Bd. in 4 eleganten Einbänden M. 6.
Hauffs Werke, 5 Bände in 2 eleg. Einbänden M. 3 50
Heines sämmtliche Werke, 12 Bd. in 4 eleganten Einbänden M. 6. Ausgabe mit großem Druck M. 12.
Fritz Reuters sämmtliche Werke in 7 elegant geb. Bänden M. 24.
Fritz Reuters Hanne Nüte mit Zeichnungen v. Otto Specter in eleg. Einband M. 6,50.
Schillers sämmtliche Werke. Ausgabe in 1 Bd. M. 3,50, in 2 Bd. M. 5, 12 Bd. in 4 Einbden. M. 6.
Shakspeares sämmtliche Werke. Ausgabe zu M. 6 u M. 20.
Könnecke. Bilder-Atlas zur Geschichte der deutschen National-Literatur 1887 in elegantem Einband M. 25.
Vorräthig bei (2616
A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Loose der **Weimar'schen Lotterie II. Serie** à M. 1.
Loose der **IV. Baden-Baden-Lotterie** à M. 2,10,
Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75 000 M., Loose à 3,50 M. bei (2630
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Grösstes Lager

in
Modernsten Ueberzieher-, Anzug-, Beinkleider-, Reisemäntel-, Jagd- und Schlafrock-Stoffen, haltbaren Buckskins zu Knabenanzügen
schwarzen Tuchen, Croisées, Satins, Düffeln. Tricots, Förster-, Uniform-, Livree-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuchen,
in farbigen haltbaren Tuchen zu Pelzbezügen und Pelzdecken.

Reisedecken, Regenschirme, Unterkleider. Cravatten, Cachenez, seidene Taschentücher.
Billigste feste Preise.

Muster zur Ansicht. — **F. W. Puttkammer,** Tuchhandlung en gros & en detail. Gegründet 1831. — Muster zur Ansicht.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Einz. Roben von 3 Mk. 50 Pf. an.
Unterröcke, Schürzen, Corsets, Tricot-Taillen.
Leinene Taschentücher, Schirme, Bett- und Tischzeuge
Reinwollene Buckskins zu Herren- und Knaben-Anzügen.
Tricot-Jaquets für Herren,
sehr dauerhaft und tadellos sitzend.
Tricot-Anzüge für Knaben.
Tricot-Kleidung für Radfahrer.
Grosses Lager aller Sorten Unterkleider für Erwachsene und Kinder in nur guter reeller Waare.
Carl Rabe, Langgasse Nr. 52. (2638

Hermann Lau,
Wollwebergasse 21
Musikalien-Handlung und Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige z. d. günst Beding
Novitäten sofort nach Erscheinen.

Stralsunder Brat-Heringe,

frische Delicateß-Heringe
in verschiedenen Saucen empfiehlt in Büchsen und einzeln (2641
F. E. Gossing.
Joven- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Große gelesene Mandeln, Puderzucker

unter Garantie reiner Qualität
empfiehlt
F. E. Gossing,
Joven- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Thee's neuester Ernte

in den beliebtesten Mischungen
von
J. L. Rex, Berlin,
und von der
Königsberger Thee-Comp.
a Pfd. 2,50 M., 3 M., 4–6 M.
Thee-Grus,
staubfrei u reinschmeckend, a Pfd. 2 M.
empfiehlt 2390
Carl Paetzold
Hundegasse 38, Ecke der Melzergasse.

Schlafröcke

zu 12, 14, 16—40 M. empfiehlt
A. Willdorff,
2650) Langgasse 44, 1 Etage

Wichtig für Schiffe.

Kohlenanzünder,
vollständiger Ersatz für Holz und Kien bei Kochherden, Oefen wie Dampfkesseln (2377
L. F. Krueger,
Danzig, Heil Geistgasse Nr 73.
Niederlage für Neufahrwasser bei Herrn E. B Ewald, Schulstraße 10.

Trock ficht. Balkenabschnitte in kleinen Partien billig zu kaufen
Steindamm 18. (2065

Gold und Silber

(8935
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier u. Goldschmied,
Goldschmiedegasse 22

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei J. Baumann.

Kutscher- Röcke, Mäntel
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
J. Baumann, Breitg. 36.

Eine hochfeine Plüschgarnitur ist Umstände halber billig zu verkaufen Breitgasse 122 II. (2621

Eine junge Dame,

welche mit der Buch u. Kassenführung genau vertraut ist und in dieser Beschäftigung bereits in der Stadt und auf dem Lande thätig gewesen, sucht eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung.
Vorzügliche Zeugnisse stehen zur Verfügung und ist Unterzeichneter gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen. (2612
Robert Petschow,
Steindamm 25.

Eine Dame ges. Alters, in der Wirthschaft erfahren, welche auch Kinder gern hat, sucht zu Neujahr oder später neue Stell. zur selbstständ. Führ. e Wirthschaft Vorzgl Zeugn vorh. Off e. u. 2599 in d. E. d. Z.

Ein Landpfarrer ist bereit, Knaben in Pension zu nehmen u. für mittl Klassen höherer Schulen vorzubereiten. Auf Wunsch auch Klavierunterricht Offerten unter 2608 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Langgasse 67,

Eingang Portechaisengasse, ist
ein Laden
mit großem Schaufenster, Gaseinrichtung 2c. per sofort zu verm Näh. bei
F. W. Puttkammer.

Breitgasse Nr. 51|52

ist die comfortabel eingerichtete herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Vorder- und Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später, event. auch getheilt, zu vermiethen. (512

S. C.

Monatskneipe alter Corpsstudenten
Sonnabend, d. 3. Decbr. cr.
im Colosseumbräu Hundegasse 96.

Ausschank

der
Culmbacher Export-Bier-Brauerei
von
J. W. Reichel,
Danzig, Holzmarkt 6, parterre, neben Hotel d'Oliva.
A. Schröder.
Gute Speisen. (2125

Mittagstisch.

Ich empfehle meinen anerkannt guten Mittagstisch, Couvert a 1 M. und a 75 ₰, im Abonnement 90 und 60 ₰
Hochachtend
F. W. Manteuffel.
Restaurant zum „Luftdichten",
Hundegasse 110. (2633

Delicatessen-Handlung

C. Bodenburg,
Beutlergasse Nr. 14.
Heute Abend:
Eisbein mit Sauerkohl.

Ein Comtoir vom 1. Januar zu verm. Langenmarkt 20 N. i Lad.

Pfungstädter Bock-Bier,
heute Abend frischer Anstich.
Ch. Ahlers,
Vorstädtischen Graben Nr. 31.

Restaurant zur Schweizerhalle

32, Heiligegeistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst in Erinnerung. Hochachtungsvoll (2645
A. Kersten.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.
Heute Donnerstag, sowie jeden folgenden Dienstag und Donnerstag Großes Familien-Concert bei freiem Entree. Anfang 7½ Uhr. (1611
Ergebenst
Oscar Schenck.

Café Noetzel.

II Petershagen, 2. Haus links außerhalb des Petershagener Thores.
Freitag und Sonntag:
Grosses Extra-Concert,
besteh in Piston-, Violin-, Cello-Soli, vorget. v. d. H Leist, Ehlert, Pettan.
Anfang 4 Uhr Ende 10 Uhr.
Entree a Person 10 ₰.

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 10. Decbr. cr.,
Abends 7½ Uhr,
CONCERT
gegeben von
Frl. Katharina Brandstaeter
und
Herrn Pianist Willy Helbing
unter gütiger Mitwirkung von
Herrn Ferd. Reutener.

Der Concertflügel von Jul. Blüthner-Leipzig ist aus dem Magazin des Herrn Wiede.

Numerirte Billets a 3 u 2 M., Stehplätze a 1,50 M., Schülerbillets a 1 M. sind bei Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung zu haben. (2551

Stadt-Theater.

Freitag, den 2. Dezember 1887. 2. Serie roth. 54. Ab.-Vorst. P. P. D Die Afrikanerin Große Oper in 5 Akt. von Meyerbeer. Sonntag Novität: Unser Doktor

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 2. Dezember 1887,
Anfang 7½ Uhr,
Neues Künstler-Ensemble.
L'Antipode aerienne
Mlle. Karma,
außerordentliche Production auf der mechanischen Wunderleiter.
Frères Garnelly,
Parterre-Gymnastiker und Darsteller plastischer Marmor-Tableaux
Fräul Fiori, Costüm-Soubrette,
Frl. Bernhardy, Operetten Sängerin,
Mr **Romeo,**
Jongleur und Equilibrist,
Herr Czarton, Tanzkomiker,
Sign. **de Vally,**
Drahtseil-Künstler.
Hr. Th. Zierrath, Univers-Humorist.

Ein goldenes Petschaft mit glattem, schwarzen Stein von der Uhrkette, verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben Langenmarkt 21, Keller. 2555

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16795 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 1. Dezember 1887.

Reichstag.

4. Sitzung vom 30. November.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Graf **Behr-Behrendorff** (Reichsp.) will auf die Frage der Kornzölle heute nicht eingehen ebensowenig auf die Frage der mehr oder weniger übersichtlichen Aufstellung des Etats. Dem Redner genügt es zu konstatiren, daß der neue Etat ein erfreulicheres Bild bietet als seine Vorgänger in Folge der Branntweinsteuer. Die Zuckersteuer muß, eventuell durch eine andere gesetzliche Regelung, in Zukunft 50—60 Mill. einbringen. Ersparnisse sind um so nothwendiger, als wir vor der wichtigen Frage der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter stehen mit einer Anforderung von 50 Mill. an das Reich. Es ist auch an der Zeit, an die Amortisation unserer Reichsschuld zu denken und von der Aufnahme neuer Anleihen abzustehen. Für den Gedanken, die Gehälter der Reichsbeamten im allgemeinen zu erhöhen, kann sich der Redner zur Zeit nicht begeistern. Sie sind jetzt bei dem Sinken aller Preise nicht schlechter, sondern eher besser gestellt als früher, und dann würden auch die Einzelstaaten diesem Beispiel folgen müssen und es würde wieder eine neue Belastung entstehen. Einzelne Kategorieen, hauptsächlich von Subalternbeamten, verdienen allerdings eine Aufbesserung ihrer Gehälter, und nur diesen sollten die Wittwen- und Waisenbeiträge erlassen werden, während die höheren Beamten und Offiziere wenigstens zur Zeit von dieser Wohlthat auszuschließen wären. Am wenigsten aber wäre Sparsamkeit angebracht bei der Militärverwaltung; das wäre keine weise Sparsamkeit, sondern Verschwendung. Auch die Reichspartei ist bereit, für die Machtstellung Deutschlands den letzten Groschen und den letzten Mann zu bewilligen. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soc.). Wesentlich von dem Militärwesen abhängig, ist der Etat auch in diesem Jahre wieder bedeutend gewachsen. Von 1883/84 bis jetzt ist der Militäretat von 335 auf 363 Mill. gestiegen, eine Steigerung von über 8 Proc., der Marine-Etat von 27 auf fast 36 Mill., also um 35 Proc., der Pensionsfonds seit 1884/85 um 42 Proc. Die Verzinsung der Reichsschuld beträgt, während wir vor 12 Jahren überhaupt keine Schulden hatten, jetzt 27 Mill. Man sagt uns, daß wir unsere Rüstung behalten müssen, daß bei unserer Stellung gegen die verschiedenen Großmächte Europas ein solcher bewaffneter Zustand absolut nothwendig sei. Genau so sprach man, als es sich früher in Preußen allein um die Vermehrung der Militärlasten handelte: „an eine Erleichterung der Militärlast sei nicht zu denken, ehe nicht eine Einigung Deutschlands herbeigeführt sei.“ Da passirte dann 1866 etwas, was die Eröffnungsrede des Reichstags einen „unchristlichen Ueberfall“ nennt (Große Unruhe), wo Deutsche gegen Deutsche kämpften, wo man sich nicht scheute, als man in Böhmen einrückte, durch eine Proclamation das Volk gegen den angestammten Herrscher aufzureizen. Lasse man doch diesen historischen Thatsachen gegenüber die Heuchelei, als ob die deutsche Nation die tugendhafteste auf der Erde sei im Gegensatz zu allen anderen! (Große Unruhe.) Es ist nothwendig, derartiges von der Tribüne des deutschen Reichstages aus auszusprechen.

Präsident **v. Wedell** ruft den Redner zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel**: Dann kam die erste Einigung Deutschlands im Norddeutschen Bund, ohne daß die Militärlast vermindert wurde, da wir gegen Frankreich gerüstet sein müßten. Alsdann, nach dem siegreichen Krieg mit Frankreich, blieb trotzdem alles beim Alten, man wies auf den Gegner an der Ostgrenze hin. Unsere Rüstung wurde sogar verstärkt. Jetzt soll abermals ein Gesetz über die Organisation der Landwehr und des Landsturms im Sinne einer weiteren Verstärkung beschlossen werden, und das in einem Augenblick, wo man versichert, mit den Nachbarstaaten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen, wo Bündnisse mit anderen Nationen hergestellt werden konnten, die für den Kriegsfall ihre eigene Macht Deutschland zur Verfügung stellen. Was hat uns in diese Situation gebracht, daß wir immer gerüstet sein müssen? Das war die Annexion von Elsaß-Lothringen, die in Frankreich nicht vergessen wird und die Revanchegelüste hervorgerufen hat. Wie soll nun dieser Zustand enden? Es wird uns versichert, der Friede sei nicht gefährdet, wenn wir immer stärker gerüstet seien. Ich behaupte das Gegentheil: je mehr die Nationen gerüstet sind, um so gefährdeter ist der Friede. Ich habe dafür auch die Autorität des Grafen Moltke, der am 4. Dezember 1886 bei Berathung der Militärvorlage den Ausspruch that: „Ganz Europa starrt in Waffen; wir finden die Nationen überall gerüstet. Dies drängt mit Naturnothwendigkeit auf baldige Entscheidungen.“ Je stärker die Rüstungen, desto nothwendiger ist das Zusammentreffen mit dem Gegner, weil die Völker diese ungeheuren Lasten auf die Dauer nicht tragen können. So werden die Dinge gehen, bis es zum Aeußersten kommt, und der Krieg, der dann entsteht, wird von einer Furchtbarkeit sein, wie ihn die Menschheit noch nie erlebt. Die zur Massenmordung bestimmten Werkzeuge werden immer mehr verbessert, die Waffentechnik schreitet dermaßen fort, daß Waffen, schon ehe sie in Gebrauch genommen werden, für unbrauchbar erklärt werden. Dazu kommt die ungeheure Verstärkung der Artillerie und der Befestigungseinrichtungen. Bei dem Mißtrauen, welches alle Mächte Europas gegenwärtig befallen hat, und bei der ungeheuren Wachsamkeit aller Mächte werden Ueberrumpelungen wie bisher nicht stattfinden können, und deshalb wird der Krieg von einer Dauer sein, wie keiner seiner Vorgänger. Am Tage der Kriegserklärung werden Tausende von Existenzen bankerott sein, eine ökonomische Folge unserer Zeit. Die ungeheuren Steuerlasten aber werden nur von den großen Massen getragen; diese haben nicht bloß Blutsteuer, sondern auch Gutsteuer zu tragen, denn die Lasten werden wesentlich auf dem Wege der indirecten Besteuerung aufgebracht. Eine Reform der directen Steuern in Preußen wird noch lange nicht zu Wege kommen, da die besitzenden Klassen sich scheuen, die Lasten zu übernehmen, d. h. die indirecten Steuern in directe zu verwandeln. Fürst **Bismarck** hat sich selbst als Gegner der directen Steuer bekannt, die höchstens eine „Anstandssteuer“ ohne namhafte Erträge sein dürfe. Wir in Sachsen haben das relativ beste Besteuerungssystem: die directe progressive Einkommensteuer ergiebt 17 Millionen, dagegen die Grundsteuer nur 3 Mill., die übrigen Einnahmequellen kaum 1 Mill. Preußen könnte nach dem gleichen System statt 143 Mill. 192 Mill Ertrag directer Steuern haben und damit sein Deficit aus der Welt schaffen. Davor scheut man sich aber; man will Schutz der Großen, Belastung der Kleinen, das heißt: eine große Versicherungsgesellschaft der Reichen auf Kosten der Armen. Die Branntweinsteuer ist eine neue Belastung der arbeitenden Klassen. In der neuen Getreidezoll-Vorlage wird zugegeben, daß die Verdoppelung des Zolles hauptsächlich auf den Preis des Brodes drücken werde. Man kann nicht begreifen, wie eine Regierung, die seit Jahren versichert, auf das Wohl der Arbeiter bedacht zu sein, eine solche Vorlage einbringen kann. Hr. v. Minnigerode hat 1879 berechnet, daß ein Centner Korn 63 Pfd Mehl und daß 63 Pfd. Mehl 90 Pfd. Brod geben. Nun beträgt die Ration der Gefangenen und Soldaten täglich 1½ Pfd. Brod, pro Jahr also 5½ Centner. Wenn die jetzige Zollerhöhung auf den Brodpreis einwirkt, so macht das für den Arbeiter jährlich 7½ M. aus und bei einer Familie von 4 Kopf circa 30 M. bei einem Einkommen, das 500, 600, in den meisten Fällen nicht über 700 M. beträgt. Ein solcher Schritt will also wohl überlegt sein. Wenn durch die Zollerhöhung der Preis gehoben werden soll, so haben 75 % der deutschen Ackerbauer davon keinen Nutzen, ein großer Theil nur einen ganz mäßigen, und 1½ Proc., nämlich diejenigen, welche Hunderte und Tausende von Hectaren besitzen, haben den Löwenantheil. Und das sind in erster Linie die Mitglieder der fürstlichen Häuser, die Aristokratie, die Bourgeoisie, die Rothschilds, Bleichröder und, wie wir gestern hörten, die Schottländer und Cohn. Die gestern erwähnten Namen verschaffen einen interessanten Einblick in die materielle Lage des landwirthschaftlichen Gewerbes. Die Herren versichern, die Landwirthschaft sei in einer Nothlage; mag man nun aber über die Juden denken, wie man will, gute Geschäftsleute sind sie, und wenn reiche Juden Rittergüter kaufen, so müssen sie eine gute Rente davon haben. (Heiterkeit. Widerspruch rechts.) Ja, glauben Sie, man legt sein Geld an, um es zu verlieren? Die Alters- und Invalidenversorgung ist für die arbeitenden Klassen auch nur ein Bettelalmosen, denn der Arbeiter bekommt nicht mehr, als er im Falle seiner völligen Arbeitsunfähigkeit von der Gemeinde erhält, manchmal sogar weniger, und die Opfer dafür trägt er allein. Denn das Drittel, welches das Reich zuschießt, bezahlt der Arbeiter zehnmal in den indirecten Steuern. Sie geben also aus der linken Reichstasche dem Arbeiter, was dieser zehnmal in die rechte Reichstasche gezahlt hat. Ein Drittel zahlt allerdings der Unternehmer, aber der Arbeiter muß erst für diesen arbeiten, damit derselbe es zahlen kann. (Lachen rechts.) In dieser Gestalt erscheint die ganze Socialreform dem Arbeiter. Selbst über das Unfallversicherungsgesetz, das relativ beste Reformgesetz, herrscht in den weitesten Kreisen sehr große Unzufriedenheit: denn der Unternehmer kann den Arbeiter überall zwacken und ihm wieder abnehmen, was er dafür opfern muß. So wollen die rheinisch-westfälischen Großindustriellen die freien Hilfskassen zu Grunde richten, um die gesammte Organisation in die Hände der Unternehmer zu bringen. Die Socialreform ist ein wesentliches Mittel zur Unterdrückung der Arbeiter. Damit Hand in Hand gehen die Maßregeln auf dem Gebiete des Fachvereinswesens, der Strikeerlaß, der für den Arbeiter jede Lohnerhöhung unmöglich macht. Und gerade jetzt, wo Sie die Krönung der Socialreform vornehmen wollen, kommen Sie mit der Verlängerung und Verschärfung des Socialistengesetzes. Wenn jetzt religiöse Conventikel der allerhöchsten Herrschaften zusammentreten, um gegen die Socialisten zu kämpfen, so werden alle solche Maßregeln doch nichts nützen. Sie arbeiten in einer Weise auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hin, daß uns eigentlich nichts mehr zu thun übrig bleibt. Wir werden unsere Stellung dadurch bezeichnen, daß wir gegen den Etat stimmen.

Abg. **Windthorst**: Abg. v. Bennigsen hat — ich weiß nicht, ob, um ernsteren Discussionen zu entgehen, — uns sehr ausführlich dargelegt, daß der Etat übersichtlicher zusammengestellt werden könnte. Er wird das wohl in der Budgetcommission wieder zur Sprache bringen. Viel wird aber dabei wohl nicht herauskommen, denn die Zusammenstellung des Etats ist das Product unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, und so lange man diese nicht abändern kann oder will, wird es im wesentlichen bei der jetzigen Aufstellung bleiben. Die sehr prägnanten Ausführungen in Beziehung auf die drei Ueberweisungsgesetze haben mir weitere Gedanken nahe gelegt, als sich zwischen den beiden ehemaligen Fractionsgenossen v. Bennigsen und Rickert eine große Uebereinstimmung gezeigt hat. (Zuruf links.) Man ruft mir zu, das sei immer gewesen. (Heiterkeit.) Ich freue mich, daß die alten Freunde wieder zusammenrücken (Heiterkeit), und je mehr die Nationalliberalen zu Hrn. Rickert übergehen, desto mehr gehen sie von der anderen Seite weg, und das mißfällt mir nicht. (Heiterkeit.) Ich kann nur sagen, daß mir das zu denken gegeben hat. Man hat, wenn auch nicht für heute, doch für die Zukunft Pläne, die auf nichts anderes hinauslaufen, als fort und fort an der Herstellung des Einheitsstaates zu arbeiten. Ganz klar und bestimmt sind die Ueberweisungen nichts anderes als eine Stärkung der Einzelstaaten. Und ist es denn recht gethan, diese Ueberweisungen zu bekämpfen, da darin allein, daß wir die Matricularbeiträge beibehalten und diese Ueberweisungen eingeführt haben, die einzige constitutionelle Garantie liegt, die wir überhaupt haben? In Wirklichkeit ist das Maß der Einwirkung des Reichstags auf die Finanzwirthschaft des Reichs nur noch ein minimales. Die Einnahmen sind in den Gesetzen festgesetzt, welche die indirecten Steuern regeln, also hat man in Bezug auf die Einnahmen kaum noch etwas zu sagen, und wir sind im Begriff das noch weiter zu entwickeln. (Links: Leider!) Ja ganz gewiß. (Zuruf links: Sie sind mit dabei gewesen!) Das ist durchaus nicht richtig. (Zuruf links: Zolltarif von 1879!) Das war ein Bruch mit Ihrem Freihandelssystem und hing in keiner Weise mit den Finanzbefugnissen des Reichs zusammen. (Zuruf links: Branntwein!) Da haben Sie mitgetrunken. (Große Heiterkeit.) Denn es kommt nicht allein auf eine positive Mitwirkung, sondern auch auf fahrlässige Vernachlässigung des Mittels an, das man in der Hand hat und welches Sie, m. H. auf der Linken, hatten, um zu ganz anderen Resultaten zu gelangen. Damit bin ich allerdings ganz einverstanden, daß es endlich Zeit ist, mit den indirecten Steuern aufzuhören und, wenn wir weitere Bedürfnisse haben, auf die direkten Steuern zurückzugreifen (Zurufe links: Kornzoll!), zumal im Interesse der Arbeiter. Unsere Hauptausgaben beziehen sich auf das Militär. Ob diese Ausgaben eisern festgelegt werden müssen, ist ja Gegenstand heftigen Kampfes gewesen. Neuerlich ist wieder behauptet worden, daß irgend jemand hier im Reichstage die nöthigen Mittel zur Vermehrung der Armee verweigert habe. Das ist ein Irrthum. Man hat lediglich das Finanzrecht behaupten wollen, daß man nach 3 Jahren wieder auf die Sache zurückkommen kann. Ich hebe dies nachdrücklich hervor, weil man immer wieder die Sache zu verdunkeln sucht. Daß aus der Militärlast wesentlich die finanziellen Schwierigkeiten in den europäischen Staaten erwachsen, wird kein

Mensch leugnen. Indessen auch der Vorredner hat kein Mittel angegeben, wie man diesen Zustand ändern kann. Für mich ist die Reichsverfassung, wie sie liegt, in Bezug auf die Militärverwaltung ein Gegebenes und Anerkanntes, und die Verhältnisse in Europa liegen so, daß wir eine erhebliche Einwirkung nach dieser Richtung hin nicht ausüben können. Daß wir unberechtigte Angriffe von außen abwehren müssen, darüber besteht bei mir gar kein Zweifel, und ich bin nur darüber erstaunt gewesen, daß man gestern und auch heute so sehr bemüht war, dies hervorzuheben. Bei mir versteht sich das von selbst; wozu denn diese Paukerei? (Heiterkeit.) Ich halte es für jedes Mitglied des Reichstags für ganz selbstverständlich, einzustehen für Thron und Reich. (Beifall im Centrum). Damit ist nun nicht gesagt, daß wir nun die neuen Bewilligungen, die jetzt gefordert werden, so ohne Weiteres machen werden. Wir haben das vorige Mal enorme Summen bewilligt, ohne daß wir genau wußten, wofür. Da haben wir gemeint, nun wäre es aus. Statt dessen haben wir schon wieder diese Forderungen, denen gegenüber wir uns absolut ablehnend verhalten müssen, wenn nicht mit mathematischer Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß die Bewilligung nothwendig ist. Kein Mensch von uns wird verlangen, daß unsere Truppen mit ungenügender Bewaffnung zum Kampfe gehen. Wir werden so schwere Tage zu erleben haben, wie kaum je, falls ein Krieg entsteht. Aber wenn ich lese, daß ein Garderegiment unter einem Kostenaufwande von 2 Mill. hierherverlegt werden soll, dann muß ich sagen: nein, das ist nicht nothwendig. Dieses Regiment hat bisher im Kriege seine Schuldigkeit gethan, ist auf dem Schlachtfelde nicht zu spät gekommen, und muthmaßlich liegt das künftige Schlachtfeld ihm jetzt näher, als in Berlin. Von diesem Standpunkte aus wünsche ich, daß die Militärforderungen geprüft werden, auch die für die Marine; denn ohne ein Dementi zu erwarten, versichere ich, daß diese alljährlich sich wiederholenden Forderungen für den Militäretat im höchsten Grade Mißstimmung hervorrufen (Sehr wahr!), und ich freue mich, daß gerade Graf Behr im Namen seiner Partei heute einen Appell an die Sparsamkeit gerichtet hat. — Auf die Frage der Kornzölle will ich heute nicht eingehen, obwohl ich durchaus dem Abg Rickert zugebe, daß sie auf den Etat einen Einfluß haben. Aber ich möchte die Debatte nicht verlängern (Rufe links: warum nicht?), hätte ich gehört, daß sich für den Art. II. der Zollvorlage Vertheidiger gefunden hätten, so würde ich allerdings mich zum Worte gemeldet und gesagt haben, daß ich mit diesem Art. II. absolut nicht einverstanden sei. Ich wende mich nun mit einem Wort an Herrn Bebel. Wenn das wahr wäre, was er sagte, daß Verschärfungen des Socialistengesetzes beantragt wären solcher Natur, wie wir es in den Zeitungen lesen, dann begreife ich den Gang der Gesetzgebung nicht mehr. Hat nicht schon das Socialistengesetz die Zahl der Socialisten aufs äußerste vermehrt, und sollten wir nicht an ein anderes Mittel denken, um diese allerdings aufs äußerste zu bekämpfende Bewegung niederzuhalten? Ich glaube nicht, daß ohne weiteres die Cartellparteien hier folgen würden. Sie könnten da noch einmal ein Bündniß Bennigsen-Rickert erleben. Ich wiederhole zum Schluß: unsere Finanzlage ist keine erfreuliche. Ich werde immer wieder meine Mahnung wiederholen: Sparsamkeit, sonst werden wir bankerott! (Beifall im Centrum.)

Damit schließt die Debatte. Auf einen unter allen Parteien vereinbarten Antrag hin werden einige Kapitel des Ordinariums, die sämmtlichen Einnahmekapitel und das gesammte Extraordinarium sowie das Anleihegesetz an die Budgetcommission verwiesen. Die übrigen Theile des Etats werden im Plenum verhandelt werden.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze, ferner 1. und 2. Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Controle des Reichshaushalts, werden ohne Debatte erledigt und die Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1886/87 und die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1885/86 der Rechnungscommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag. (Erhöhung der Getreidezölle.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. Nov. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120—126, russischer loco ruhig, 88—96. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 49. — Spiritus matt, pr. Novbr. 26 Br., pr. Novbr.-Dezbr. 25½ Br., pr. Dezbr.-Jan. 25 Br., pr. April-Mai 24⅝ Br. — Kaffee besser, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., pr. Dezbr. 7,05 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen, 30. November. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,95 bez.

Frankfurt a. M., 30. Novbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 224¼, Franzosen 177⅞, Lombarden —, Galizier 166¾, Aegypter 74,45, 4% ungar. Goldrente 80,15, 1880er Russen 79,10, Gotthardbahn 118,90, Disconto-Commandit 190,70, Laurahütte 91,20, Schweizer Nordostbahn 79,10, Dux-Bodenbach 263. Fest.

Wien, 30. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,20, 5% österr. Papierrente 96,10, österr. Silberrente 82,40, 4% österr. Goldrente 111,80, 4% ung. Goldrente 99,25, 5% ungar. Papierrente 85,75, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 135,25, 1864er Loose 170,00, Creditloose 179,75, ung. Prämienloose 123,75, Creditactien 277,60, Franzosen 221,80, Lombarden 83,85, Galizier 206,75, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 218,50, Pardubitzer 154,00, Nordwestbahn 158,00, Elbethalb. 167,75, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Dux-Boden. 328,00, Nordb. 2557,50, Conv. Unionbank 209,00, Anglo-Austr. 110,00, Wiener Bank-Verein 90,25, ungar. Creditactien 283,50, Deutsche Plätze 61,75, Londoner Wechsel 125,80, Pariser Wechsel 49,65, Amsterdamer Wechsel 104,15, Napoleons 9,95, Dukaten 5,92, Marknoten 61,80, Russ. Banknoten 1,10⅜, Silbercoupons 100,00, Länderbank 219,25, Tramway 226,50, Tabakactien 64,90.

Amsterdam, 30 Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, pr. Novbr. 186, pr. März 190. — Roggen loco höher, auf Termine unveränd., pr. März 106—107—108—107, pr. Mai 106—107—108—107. Rüböl loco 28¼, pr. Mai 1888 27⅞ pr. Dezbr. 27⅜.

Antwerpen, 30. Novbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. und Br., pr. Dezember 17⅛ Br., pr. Januar 17⅛ Br., pr. Jan.-März 16⅝ Br. Ruhig.

Paris, 30 Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. November 23,75, pr. Dezember 22,60, pr. Jan.-April 22,90, pr. März-Juni 23,40. — Roggen ruhig, pr. Novbr. 14,10, pr. März-Juni 15,25. — Mehl fest, pr. Novbr. 51,30, pr. Dez. 49,80, pr. Jan.-April 50,25, pr. März-Juni 50,80. — Rüböl behpt., pr. Nov. 57,75, pr. Dezbr. 57,75, pr. Januar-April 58,75, pr. März-Juni 59,00. — Spiritus steigend, pr. Nov. 44,50, pr. Dezbr. 45,00, pr. Jan.-April 46,50, pr. Mai-August 47,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,85, 3% Rente 81,85, 4½% Anleihe 107,07½, italienische 5% Rente 97,60, Oesterr. Goldrente 90¼, ungarische 4% Goldrente 81$\frac{3}{16}$, 5% Russen de 1877 100,45, Franzosen 463,75, Lombardische Eisenbahnactien 178,75, Lombardische Prioritäten 294,00, Convert. Türken 14,15, Türkenloose 34,00, Credit mobilier 331,00, 4% Spanier 67$\frac{7}{16}$, Banque ottomane 502,81, Credit foncier 1385, 4% Aegypter 372,81, Suez-Actien 2011, Banque de Paris 758,00, Banque d'escompte 457,00, Wechsel auf London 25,34, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mon.) 123⅜, 5% priv. türk. Obligationen —, Panama-Actien 281,00, Rio Tinto 361,87.

London, 30. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

London, 30. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 260, Gerste 35 910, Hafer 27 6600 Qrt. Weizen und Mehl ruhig, stetig, übrige Artikel fest.

London, 30. Novbr. Consols 103⅜. 4% preuß. Consols 106, 5% italienische Rente 96⅛, Lombarden 7⅛, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1872 91½, 5% Russen von 1873 95⅝, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 80⅝, 4% Spanier 66¾, 5% privil. Aegypter 98⅜, 4% unif. Aegypter 73⅝, 3% garant. Aegypter 100¼, Ottomanbank 9⅞, Suezactien 79¼, Canada-Pacific 55¾, Silber —, Platzdiscont 3⅛ %.

Glasgow, 30. Novbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 1 d.

Leith, 30. November. Getreidemarkt. Alle Artikel ruhig, Preise unverändert.

Newyork, 29. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 29¼, Newyork. Centralb.-Actien 107¼, Chicago-North-Western-Actien 109¼, Lake-Shore-Actien 94½, Central-Pacific-Actien 32¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅝, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅝, Union-Pacific-Actien 56⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74⅛, Reading- u. Philadelphia-Actien 68⅞, Wabash-Preferred-Actien 31¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53, Illinois Centralbahn-Actien 115½, Erie-Second-Bonds 100½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10½, do. in New-Orleans 9¾, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7 Gd., do. in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 74 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Kaffee (Fair Rio-) nom., do. Rio Nr. 7 low ordinary pr. Dezbr. 14,65, do. do. pr. Februar 14,50. — Schmalz (Wilcox) 7,60, do. Fairbanks 7,60, do. Rohe und Brothers 7,60. — Speck nom. — Getreidefracht 3.

Newyork, 30. Novbr. Wechsel auf London 4,81¼, Rother Weizen loco 0,89, pr. Dezember 0,88¼, pr. Januar —, pr. Mai 0,94¼. — Mehl loco 3,30. Mais 0,58½. Fracht 3 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Produktenmärkte.

Königsberg, 30. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilogr. hochbunter 128/9℔ 145,75, 130℔ 150,50, 153, 132/3℔ und 134℔ 154 M. bez., bunter russ. 111℔ 116, 112℔ bes. 110, 117℔ 117, 118℔ 116,50, 120, 120℔ 119, 122℔ bes. 110, 123℔ 120, blsp. 125, bes. 111, 112, 124℔ blsp. 120, bes. 111, 118, 125℔ und 126℔ 122,50, 126℔ 124, 127℔ 121,50, 129℔ 127 M. bez., rother 130℔ 150,50 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilogr. inländ. 106/7℔ 80,50, 114℔ 88,75, 118℔ 98,75, 120℔ 101,25, 102,50, 121℔ 102,50, 103,75, 122℔ 103,75, 105, 124℔ 106,25, 107,50, 130℔ 115 M. bez., russ. ab Bahn 110℔ 60, 111℔ 61, 112℔ 62, 113℔ 63, 114℔ 68, 121℔ 75, 122℔ 76, 77 M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 85,75, 91,50, 92,75, 94,25, 100 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 84, 88, 89 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 93,25, 95,50, russ. 90, 91, 92, 93, 95, 96, 100, 101, große 102, mack 95, Victoria- 108, 110 M. bez., graue 91 M. bez., grüne 104,50 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 115,50, russ. Pferde- 119 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 84,50, 91, 92,25 M. bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo russ. 85, 93 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 142,75 M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo russ. 163, 170, 172 M. bez. — Dotter russ. 122 M. bez., Hanfsaat russ. 110 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 95½ M. Gd., 95¾ M. bez., contingentirt 45½ M. Gd., nicht contingentirt 31½ M. Gd., Regulirungspreis 96 M., pr. Dezbr. 95½ M. Gd., pr. Frühjahr 98½ M. Gd. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 30. Novbr. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 156—161, pr. Novbr.-Dez. 162,50, pr. April-Mai 172,50. — Roggen flau, loco 111—115, pr. Nov.-Dezbr. 116,00, pr. April-Mai 126,50. — Rüböl unverändert, pr. Nov.-Dez. 49,20, pr. April-Mai 50,00. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 95,60, do. mit 50 M. Consumsteuer 47,50, do. mit 70 M. Consumsteuer 33,00, pr. Novbr.-Dezember 96, pr. April-Mai 100,00. — Petroleum loco 11,75.

Berlin, 30. Novbr. Weizen loco 152—175 M., pr. Novbr. 163 M., pr. Dez.-Jan. 162—162¾—162½ M., pr. Jan.-Febr. 165 M., pr. April-Mai 171¾—172—172¾ M. — Roggen loco 116—123 M., guter inländischer 119 M. ab Bahn, pr. Dezbr.-Januar 120¾ M., pr. April-Mai 128¾—128½—128¾ M. — Hafer loco 100—130 M., ost- und westpreuß. 103—112 M., pomm. und uckerm. 106—113 M., schlesischer 105—112 M., feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 114—118 M. ab Bahn, russ. 103—107 frei Wagen, pr. Dez.-Jan. 102¼—102 M., pr. Jan.-Febr. 105—104¾ M., pr. April-Mai 109½—109⅛ M. — Gerste loco 103 bis 180 M. — Mais loco 116—121 M., pr. Novbr. 115½ M., pr. Nov.-Dezember 115½ M., pr. April-Mai 120½ M. — Kartoffelmehl loco 17,60 M., pr. Nov.-Dez. 17,70 M., pr. Dez.-Januar 17,70 M., pr. April-Mai 18,00 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,60 M., pr. November-Dezember 17,70 M., pr. Dezbr.-Januar 17,70 M., pr. April-Mai 18,00 M. — Feuchte Kartoffelstärke pr. Novbr. 9,70 M. — Erbsen loco Futterwaare 110—125 M., Kochwaare 132—197 M. — Weizenmehl Nr. 0 22,00—19,50 M., Nr. 00 23,50—22 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,25—18,25 M., Nr. 0 u. 1 17,00 bis 16,00 M. ff. Marken 19,40 M., pr. November 17,00 M., pr. Nov.-Dez. 17,00 M., pr. Dezember-Januar 17,00 M., pr. Januar-Febr. 17,10 M., pr. April-Mai 17,70 M. — Rüböl loco ohne Faß 50,0 M., pr. Novbr. 50—50,3—50,2 M., pr. Nov.-Dez. 50—50,3—50,2 M., pr. Dezbr.-Jan. 50—50,3—50,2 M., pr. April-Mai 50,9 M., pr. Mai-Juni 51,1 M., pr. Juni-Juli 51,4 M. — Petroleum loco 23,8 M., pr. Nov. 23,8 M., pr. Nov.-Dez. 23,8 M. — Spiritus loco ohne Faß 97,4 M., mit 50 M. Consumsteuer 49,5—49,3—49,5 M., mit 70 M. Consumsteuer 33,8—33,7 M., pr. Dezbr.-Jan. 97,7—97,5—98,0 M., pr. April-Mai 100,8—100,5—101,2 M.

Magdeburg, 30. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92% 23,00, Kornzucker, excl. 88% Rendem. 22,00, Nachproducte excl., 75° Rendem. 20,00. Raffineriewaare fest, Exportwaare ruhiger. Gem. Raffinade mit Faß 27,25, gem. Melis I. mit Faß 26,00. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg pr. Novbr. 14,30 bez. u. Br., pr. Dezbr. 14,30 bez., pr. Januar-März 14,70 bez. Fest.

Plehnendorfer Canal-Liste.

30. November.

Schiffsgefäße.

Stromab:

J. Gradowski, Bronislaw, 75 T. Kartoffelmehl, Bassermann; S. Gradowski, Bronislaw, 55 T. Kartoffelmehl, Bassermann; Petrikowski, Kruschwitz, 85,63 T. Zucker, Wieler; Droszkowski, Kruschwitz, 93,24 T. Zucker, Wieler; Muhme, Inowralzaw, 50 T. Kleie, Ordre; sämmtlich nach Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 30. November. Wasserstand: 1,12 Meter. Wind: SW. Wetter: bedeckt, trocken, lau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den Husten zu beseitigen gelingt sehr rasch, wenn man sofort Dr. R. Bocks Pectoral nimmt. Es ist von sicherer Wirkung, schmeckt sehr angenehm und ist dabei absolut unschädlich. Hören wir, was die Bühnenkünstler von dem Mittel halten: Der bekannte Künstler Herr J. Perotti in Budapest sagt: Dr. R. Bocks Pectoral ist jedenfalls ein vorzügliches Anfeuchtungsmittel für Sänger auf der Bühne und gewiß gleich vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. Dr. Bocks Pectoral (Hustenstiller) ist à Schachtel 1 M., enthaltend 60 Pastillen, in den bekannten Apotheken erhältlich. **Jede Schachtel muß den Namenszug Dr. R. Bocks tragen.**